Nr. 117 Abend-Ausgabe
B 58

Berlin

Mittwoch, 10. März 1926
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Briand reist heute nach Genf

Der Kammer stellt er sich Dienstag vor

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

rl **Paris**, 10. März

Briand begibt sich heute abend 9 Uhr nach Genf, um an den Beratungen des Völkerbundes teilzunehmen. Weil es vorher nicht möglich ist, mit dem neuen Kabinett vor die Kammer zu treten, hat er für heute nachmittag den Auswärtigen Ausschuß des Senats einberufen, um sich von diesem Gremium ein provisorisches Vertrauensvotum ausstellen zu lassen. Am nächsten Montag soll nach der Rückkehr Briands die Regierungserklärung ausgearbeitet werden, und am Dienstag wird das neue Kabinett vor dem Plenum der Kammer erscheinen.

Die Besprechung der Locarno-Mächte

Nachmittags Ratsbesprechung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

jb **Genf**, 10. März, 2 Uhr nachm.

Pünktlich um 10½ Uhr fuhren Reichskanzler Dr. Luther, der heute seinen 47. Geburtstag feiert, und Außenminister Dr. Stresemann beim Hotel Beau Rivage, dem Quartier Chamberlains, vor, und in kurzen Abständen folgten die französischen Delegierten Paul Boncour und Loucheur, sowie der italienische Delegierte Scialoja und der belgische Außenminister Vandervelde.

Da Briand morgen früh eintrifft, ist, auch wenn in der heutigen Besprechung noch keine endgültige Lösung gefunden wird, doch spätestens für morgen mit einem Ausweg aus der unhaltbar gewordenen Situation zu rechnen. Vielleicht bewährt sich auch hier die oft erprobte Formulierungskunst des französischen Aristides, dem ja auch sein heimatlicher Triumph nur dadurch möglich wurde.

Einen anderen Ausweg als die Ernennung eines Komitees des Völkerbundrates zum Studium der Frage der Ratserweiterung, das möglicherweise schon im Juni dem Rate darüber Bericht zu erstatten hätte, sieht man in der Tat nicht. Niemand will freilich in dieser Stunde der Urheber eines solchen Vermittlungsvorschlages gewesen sein, weil ja alle Beteiligten offiziell an ihrem Standpunkt festhalten müssen.

Wenn aber auch diese Lösung heute noch nicht zustandekommen sollte, so könnte daran vor allem ein unerwartet zutage getretener starker Widerstand Englands gegen die Bewilligung eines ständigen Ratssitzes für Spanien die Schuld tragen.

Die Engländer erklären heute vormittag, daß sie am liebsten die Frage der Ratserweiterung zuerst von der Vollversammlung des Völkerbundes grundsätzlich entschieden haben möchten. Daß aber die Vollversammlung in ihrer Mehrheit jeder Vermehrung der Zahl der ständigen Ratssitze abgeneigt ist, wenn nicht ein starker Druck auf mehrere ihrer Mitglieder im gegenteiligen Sinn ausgeübt wird, scheint absolut sicher.

Scialoja als Vermittler

Kurz vor 1 Uhr, nach zirka zweieinhalbstündiger Dauer, ist die Besprechung im Salon Chamberlains beendet, und als einer der Ersten kommt Paul-Boncour die Hoteltreppe herunter. Der französische Delegierte erklärte den auf ihn einstürmenden Journalisten nur: „Die Besprechungen dauern fort, aber in verändertem Rahmen.“ Als man ihn fragte, was das heißen solle, machte er mit der Hand eine weite Geste im Bogen, womit wohl angedeutet sein sollte, daß Ratsmitglieder zu den Besprechungen hinzugezogen werden sollen.

Inzwischen erschienen auf dem oberen Treppenabsatz Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann im eifrigen Gespräch mit Scialoja, mit dem sie noch eine Weile auf der Treppe verblieben, Scialoja, dem Urheber des Vermittlungsvorschlages.

Die heutigen Nachmittagsbesprechungen werden, wie wir erfahren, innerhalb des Völkerbundrates stattfinden, also zunächst ohne Teilnahme der deutschen Delegierten. Ob die deutsche Delegation in einem späteren Zeitpunkt des heutigen Nachmittags ihre Beratung mit den Vertretern der Locarno-Mächte noch fortsetzt, steht zur Stunde noch nicht fest.

Auch die weitere wichtige Frage, ob Polen zu den Besprechungen des Völkerbundrates zugezogen werden wird, ist noch nicht geklärt, doch sprechen mehrere Umstände für die ebenfalls temporäre Teilnahme des polnischen Außenministers an den Besprechungen der Ratsmitglieder, die übrigens in einem ganz unverbindlichen Rahmen, und nicht etwa in einer offiziellen Sitzung des Völkerbundrates, geführt werden, da diese offiziell mit dieser Frage noch gar nicht befaßt ist.

Külz' deutsche Politik

Reichsminister Külz ließ den programmatischen Ausführungen, die er jüngst im Hauptausschuß gemacht hat, heute im Plenum des Reichstages neue Erklärungen folgen, die sich zunächst mit dem Begriff Föderalismus und Unitarismus auseinandersetzten. In diesem Zusammenhang wandte er sich auch gegen den Partikularismus der Klassen, der Berufe der Erwerbsschichten der Parteien. „Deutsch“ heiße der Generalnenner und der Ausgleichsfaktor bei allen unseren politischen Rechnungen.

Dabei gilt es, so fuhr der Minister fort, das Deutsche in seinem innersten Kern zu erfassen. (Beifall). Es gibt im politischen Leben noch Strömungen, und sie wirken sich bis in die Parteibildung dieses Hohen Hauses hinein aus; die wollen den Begriff dessen, was deutsch ist, vom Standpunkte der Stammbaum- und Rassenforschung aus erfassen. Was in uns, in unserem Volk und in der Welt als deutsch lebt und wirkt, geht unendlich viel tiefer und reicht unendlich weit höher. Deutsch ist jeder, dem das Erleben des deutschen Volkes eigenes Erleben ist, deutsch ist jeder, dem der deutsche Kulturbesitz eigener Besitz ist, der die Großen des deutschen Geistes und der deutschen Kunst als eigene geistige Ahnen betrachtet. Deutsch ist jeder, der sich als mitverantwortlicher Träger am Schicksal des deutschen Volkes fühlt.

Wenn wir so das Wesen des Deutschen erfassen, dann fällt alles das Kleine der rassenmäßigen Kritik in sich zusammen, und das Deutsche steht vor uns als die Verkörperung eines über Jahrhunderte sich erstreckenden geschichtlichen Geschehens, als die Verkörperung einer ungeheuren wirtschaftlichen Energie, als die Verkörperung einer ungeheuren Kulturkraft, als die Verkörperung einer Menschheitsidee. In diesem Geiste wollen wir uns als deutsches Volk fühlen, und mit diesem deutschen Volksgeist wollen wir den deutschen Staat erfüllen, das wird ein stärkeres Fundament für unser Deutsches Reich geben, als alle geschriebenen Gesetze. (Beifall.)

Die Verfassung sagt: das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsform scheint gesichert; anders steht es mit dem Staatsinhalt. Es zeigt sich, daß der jahrzehntelang in politischer Unmündigkeit und von aktiver Staatsverantwortung ferngehaltene Deutsche nur sehr langsam zum Staatsbürger erwacht, der die sittliche Größe des demokratischen und republikanischen Staatsgedankens erkennt: der Staat bin ich! Auch diejenigen, die in ihrer Vergessenheit innerlich mit der Monarchie verbunden waren, vergeben sich nichts, wenn sie sich am Ausbau der deutschen Republik beteiligen.

Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, steht in der Verfassung, und nicht von den Parteien, deshalb muß jede Partei zu jeder Zeit sich nicht nur der Verantwortung vor ihren eigenen Angehörigen, sondern vor dem Volke bewußt bleiben. Parteitaktik darf nie das bestimmende Motiv des politischen Handelns sein, sondern allein die Verantwortlichkeit vor Volk und Vaterland. Wenn die Parteien und die Abgeordneten aber Repräsentanten des Volkswillens sein sollen, so muß zwischen den Abgeordneten und der Wählerschaft ein persönliches Vertrauensverhältnis bestehen. (Zustimmung.)

Bei der gegenwärtigen Listenwahl und bei der Größe der jetzigen Wahlkreise ist diese enge persönliche Fühlung zwischen Abgeordneten und Wählerschaft nicht genügend gewährleistet. Ueberdies ist die Gefahr bei der Listenwahl groß, daß die politische und persönliche Eignung hinter berufsmäßigen und engen parteimäßigen Ambitionen zurücktritt, und daß, soweit die Reichsliste in Frage kommt, die Wahl durch das Volk verdrängt wird durch die Ernennung von seiten einer Parteiaristokratie. Die Regierung wird bestrebt sein, dem Hohen Hause brauchbare gesetzgeberische Vorschläge zur Abstellung dieser Mängel zugehen zu lassen.

Dabei ist sie sich vollkommen bewußt, daß mit einer Reform des Wahlrechts allein nichts getan ist, sondern daß es letzten Endes darauf ankommt, wie die Parteien und die Abgeordneten sich im Parlament zu den praktischen Aufgaben der Gesetzgebung und des Staatslebens einstellen. Der stärkste Schaffensdrang einer Regierung würde auf Leerlauf gesetzt sein, wenn unkonsolidierte Parteiverhältnisse oder enge Parteirücksichten jeden Augenblick eine krisengeschwängerte Atmosphäre schaffen können. Ich glaube, daß deutsche Volk hat das Gefühl, daß der Bedarf an Regierungskrisen im allgemeinen gedeckt ist. (Lebh. Zustimmung.)

Der Festigung der Staatsordnung und des Staatsgefüges muß auch die Tätigkeit der deutschen Beamtenschaft dienen. Ich betrachte mich deswegen als Minister für die Beamten. (Beifall.) Mit dem Autoritätsprinzip allein ist es nicht getan, sondern es muß ein gegenseitiges Treuverhältnis bestehen. Ohne ein klares Bekenntnis des Beamten zu diesem Staate und ohne ein Bekenntnis des Staates zur Beamtenschaft ist dieses Treuverhältnis nicht zu erreichen.

Minister Külz betonte weiter die Notwendigkeit der Verwaltungsreform. Für den „Kultusminister des Deutschen Reiches“ gäbe es vier große Arbeitsgebiete: Das erste umfaßt die Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der köperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des deutschen Volkes, das zweite umfaßt das Erziehungswesen, das dritte die Kunstpflege, die Wissenschaftspflege und die Forschung, das vierte die Pflege der kulturellen Beziehungen zum Auslande.

Mit besonderer Wärme gedachte er auch der Notwendigkeit, die kulturelle Verbindung mit den deutschen Minderheiten aufrechtzuerhalten. Dem Deutschen Reiche liege jede kulturelle Unterdrückung der in seinem Staatsgebiete lebenden Minderheiten als eines Kulturstaates unwürdig vollkommen fern, aber wir und die deutschen Minderheiten werden es uns nicht nehmen lassen, uns als eine große, innig verbundene deutsche Kulturgemeinschaft zu fühlen. (Lebh. Beifall.)

Das Gegenangebot der Hochbahn abgelehnt

Vor zwei Tagen hat die Hochbahn-Gesellschaft das Umtauschangebot der Stadt Berlin mit einer Gegenofferte beantwortet, die auf einen Umtausch der Hochbahn-Aktien im Verhältnis von 1000 Mark Aktien in 1200 Mark 7prozentiger, 10 Jahre unkündbarer Obligationen der Stadt Berlin hinauslief. Die gemischte Deputation des Magistrats Berlin hat, wie wir hören, diese Gegenofferte der Hochbahn-Gesellschaft in ihrer heutigen Sitzung abgelehnt. Wie sich der Kampf um die Hochbahn nun weiter entwickeln wird, wird von der Stellungnahme des Magistrats sowie der Stadtverordnetenversammlung abhängen.

Der Kampf gegen die Fürstenforderungen

Die Demokratische Partei, die den Anstoß zu der reichsgesetzlichen Regelung der Fürstenabfindung gegeben und die äußersten Anstrengungen gemacht hat, um das Reichsgesetz zu einer wirksamen Waffe gegen die übertriebenen Fürstenforderungen zu gestalten, hat ihren Partei-Ausschuß nach Berlin zusammenberufen, um die endgültige Entscheidung über die Vereinbarungen mit den übrigen Reichstagsparteien herbeizuführen.

Diese Vereinbarungen stellen ohne Zweifel einen großen entscheidenden Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustande dar. Andererseits bedeuten sie angesichts der elementaren Volksbewegung, die nur dort nicht zum Ausdruck gelangt, wo sie mit Gewaltmitteln niedergehalten wird, das Mindestmaß, das durchgesetzt werden muß, wenn eine allmähliche Beruhigung des Volkes eintreten und eine weitere dauernde Radikalisierung verhindert werden soll. Unter diesen Umständen bedeuten die Schwierigkeiten, die neuerdings in der Bayerischen Volkspartei und in der Deutschen Volkspartei entstanden sind, eine Gefährdung der Vereinbarungen.

0101

Briand II. fährt nach Genf

Briand kehrt nach Genf zurück. Als Ministerpräsident Frankreichs und als Hauptdelegierter zum Völkerbund. Der kleine Zwischenfall in der Nacht zum Sonnabend ist ausgelöscht. Briand marschiert, als ob er nie gestürzt wäre. Tatsächlich lag ja auch dem Kammervotum keinerlei Tendenz gegen Briand zugrunde, dessen Außenpolitik im Augenblick keine nennenswerte Gegnerschaft findet. Die Rede, deren Anschlag die Kammer jüngst beschlossen hat, bekundete den ehrlichen Willen, auf der Bahn, an deren Anfang Locarno steht, entschlossen weiter zu schreiten, im Geiste der Zusammenarbeit der europäischen Völker. Diese Rede bildete zugleich ein Wahrzeichen der Entwicklung, die sich seit den Tagen der allwöchentlichen Anklagereden Poincarés vollzogen hat. Leider muß man sagen, daß das Echo der Haßgesänge des Lothringers bei einem Teil der deutschen Oeffentlichkeit weit stärker war als das der neuen Tonart, die Briand pflegt. Eine maßgebende Persönlichkeit des deutschen Auswärtigen Amtes äußerte im Hinblick darauf — im Scherz — die Ansicht, es wäre vielleicht noch wichtiger gewesen, die Rede Briands in Deutschland anzuschlagen, als in Frankreich.

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen in Genf hat bestätigt, wie falsch es war, die Schwierigkeiten, deren Erörterung die Weltpresse erfüllte, auf eine antideutsche Verschwörung zurückzuführen. Diese Legart hat noch in den letzten Tagen Lloyd George verbreitet, unter besonderer Betonung der führenden Rolle, die das französische Auswärtige Amt dabei gespielt habe. Nun ist an sich der Amtsgeist in allen Auswärtigen Aemtern der Welt noch sehr erneuerungsbedürftig, und manches geschieht nur deshalb, weil man es von früher her so gewohnt ist. Aber die großen entscheidenden Dinge vollziehen sich gerade unter Briand nicht in den Amtsstuben, sondern in seinem ausgeruhten Kopf, der sich von Nebendingen freihält. Lloyd Georges Behauptung wurde natürlich von der deutschnationalen Presse mit Begeisterung aufgegriffen. Merkwürdigerweise hat man ja in Deutschland vergessen, daß einer der Hauptschuldigen an dem Unheil von Versailles gerade Lloyd George war. Etwas traß drückt das die neue pazifistische Pariser Zeitschrift „Evolution" folgendermaßen aus: Wilson habe zwischen Clemenceau und Lloyd George gewirkt „wie Christus zwischen den Schächern".

Trotz Lloyd Georges Quertreibereien weiß man heute in Deutschland, daß der Ansturm auf die Ratsitze kein Arrangement böswilliger Deutschfeinde war, sondern ein Ausbruch des Machtstrebens und der Rivalitäten, die in Genf — trotz der idealen Ziele, denen die Institution gilt — zur Auswirkung gelangen, wie überall, wo Menschen am Werk sind. Die Aufgabe muß sein, durch allmählichen Ausbau des Völkerbundes und durch Verbreitung des Geistes übernationaler Zusammenarbeit dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. In diesem Geist hat Deutschland seine Mitarbeit angekündigt. Dieser Entwicklung dient es auch, wenn die öffentliche Meinung in Deutschland immer wieder darüber aufgeklärt wird, daß es keine schlechteren Ratgeber für den deutschen Wiederaufstieg gegeben hat und gibt, als die Leute, die an dem Geist der Machtpolitik festhalten. Ohne Macht und ohne Geist.

Wer in den Abkommen von London und Locarno deutsche Niederlagen erblickt und die Anrufung des Staatsgerichtshofes gegen die Minister verlangt, die diese Abkommen unterzeichnet haben, täte gut daran, sich während der Tage von Genf möglichst schweigsam zu verhalten. Statt dessen hört man wieder das alte Lied von Mindestforderungen, die unbedingt durchgesetzt werden mußten. Dabei haben die deutschen Vertreter in Genf bisher eine sehr klare, eindeutige Haltung eingenommen und bedürfen wahrlich nicht der Rippenstöße, die ihnen als angebliche Rückenstärkung von den Deutschnationalen verabfolgt werden, denselben Leuten, die seit Jahren drohend und schimpfend hinter dem Reichswagen herlaufen, immer einen Postsag zu spät mit der Erkenntnis, daß es — ihren Prophezeiungen und Drohungen zum Trotz — doch aufwärts und vorwärts geht. J. E.

Briands neues Kabinett

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Paris**, 10. März

Das neue Kabinett Briand ist noch in der Nacht komplett geworden. Um 2 Uhr nachts begab sich Briand ins Elysée zum Präsidenten der Republik Doumergue, um ihm die neuen Männer, die sein neuntes Kabinett bilden, vorzustellen. **Heute abend oder spätestens morgen früh reist Briand nach Genf ab**, und erst nächsten Montag oder Dienstag früh wird er sich mit seinem Kabinett der Kammer vorstellen.

Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand
Finanzen: Raoul Peret
Justiz: Laval
Inneres: Malvy
Krieg: Painlevé
Marine: Lengues
Kolonien: Perrier
Unterricht: Lamoureux
Oeffentliche Arbeiten: de Monzie
Handel: Daniel Vincent
Arbeit: Durafour
Ackerbau: Durand
Pensionsminister: Jourdain.

Unterstaatssekretäre: Beim Ministerpräsidenten: Danielou; Finanzen (Schatzamt): Fallières; Krieg: Offola; Luftschiffahrt: Laurence Cynac; Handelsmarine: Roustan; Befreite Gebiete: Paul Marcel; Technischer Unterricht: Benacet; Oberkommissar für die Mietsgesetzgebung: Levasseur.

Das neue Kabinett setzt sich zusammen aus 17 Abgeordneten und 4 Senatoren. Nach ihrer Partei-Angehörigkeit verteilen sich die Minister wie folgt: 3 republikanische Sozialisten (Gruppe Painlevé): Painlevé, Briand, de Monzie; 1 unabhängiger Sozialist: Laval; 2 Mitglieder der radikalen Linken (Loucheur-Gruppe): Peret, Daniel Vincent; 5 Radikale (Gruppe Herriot): Malvy, Lamoureux, Perrier, Durafour, Durand; 2 Linksrepublikaner: Lengues und Jourdain.

Die Unterstaatssekretäre gehören folgenden Parteien an: 2 Radikale: Morel und Offola; 4 Mitglieder der radikalen Linken: Danielou, Cynac, Roustan, Fallières (der Sohn des früheren Präsidenten der Republik); 2 republikanische Sozialisten Benazet und Levasseur.

Das Kabinett stellt also eine nach links gerichtete Konzentration dar, die allerdings nicht mehr von so stark pronongierter Nuance ist wie das letzte Kabinett. Es ist die Frage, ob das neue Kabinett nur ein Provisorium oder nicht doch mehr vorstellt. In gewissen Kreisen wird die Ansicht geäußert, daß Briand vor allen Dingen darauf Wert legte, die Genfer Völkerbundsberatungen zu Ende zu führen, gleichgültig, wie sein Kabinett ausfalle. Auch werden gewisse Zweifel daran geäußert, ob er es nochmals unternehmen werde, die Finanzsanierung aufzugreifen, nachdem es ihm trotz aller taktischen Geschicklichkeit nicht gelungen ist, die Kammer zur Annahme des Regierungsvorschlags zu bewegen.

Die Besetzung des Finanzministeriums bildete bis zuletzt die Hauptschwierigkeit. Die Wahl schwankte lange zwischen Malvy, Lamoureux und Raoul Peret.

Ebert, Stresemann, Severing ermorden:

Der Putschplan der Schwarzen Reichswehr

Die kommunistischen Fraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtags haben eine Denkschrift ausgearbeitet, die die allerschwersten Anklagen gegen die Umsturzparteien und Umsturzverbände des Jahres 1923 erheben. Die Denkschrift hat den Zweck, die Verteidigung der neun kommunistischen Reichstagsabgeordneten zu begründen, wegen deren beabsichtigter Verhaftung der Oberreichsanwalt ein Gesuch an den Reichstag gerichtet hat.

In der Denkschrift werden die Vorgänge des Jahres 1923 mit größter Ausführlichkeit behandelt und eine Reihe neuer Mitteilungen über das damalige politische Treiben hinter den Kulissen angeführt. Es werden schwerste Beschuldigungen gegen einzelne politische Persönlichkeiten der Rechten erhoben, die dem Treiben der Schwarzen Reichswehr, der Femeorganisationen und der Umsturzmänner aus allen Lagern Vorschub geleistet hätten. Besonders erwähnt werden in diesem Zusammenhang in der Denkschrift der Führer des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claas, der Leiter des Landbundes der Provinz Brandenburg v. Oppen-Buckow und der mecklenburgische Landbundführer v. Wendhausen.

Die Einzelheiten der Denkschrift, soweit sie die Aufmarschpläne betreffen, können wir hier übergehen. Es wird geschildert, mit welchen Mitteln (Entsendung besonderer Kommandos u. ä.) verhindert werden sollte, daß die Regierung bei dem Ueberfall auf Berlin entkommen könnte. Wörtlich heißt es dann in der Denkschrift:

„Nachts 2 Uhr, also eine Stunde vor Sammeln der Truppen, sollten diese Kommandos mit ihren Wagen abfahren und mit der Vollbringung der Taten beginnen. Ohne weiteres zu erschießen war der Reichspräsident Ebert, der Reichskanzler Stresemann und der Minister Severing. Alle anderen Minister sollten verhaftet, bei dem geringsten Widerstand jedoch ebenfalls erschossen werden. Die Partei- und Gewerkschaftsführer der Linken sollten danach möglichst sofortständig in Haft gebracht und durch ein Standgericht für das „Novemberverbrechen" abgeurteilt werden. Der Stadtkommandant von Berlin sollte erschossen werden, wenn er sich weigerlich verhalten würde."

Dies seien die Pläne gewesen, die für den Umsturzversuch des 29. September geschmiedet waren. Nachdem das Unternehmen gescheitert war, seien neue Umsturzpläne vorbereitet worden, die schließlich zu dem mißglückten Hitlerputsch führten. Die kommunistische Denkschrift behauptet, daß einige Wehrkreiskommandeure selbst geneigt waren, die republikanische Regierung zu stürzen. In ihrem Auftrage wandte sich, wie in der Denkschrift behauptet wird, der General v. Tschischwitz an den General v. Seeckt, der jedoch ohne weiteres eine Beteiligung an den Umsturzplänen ablehnte. Infolgedessen sei der Beschluß gefaßt worden, den General v. Seeckt „auszuschalten", d. h. zu ermorden.

Die Denkschrift trägt Bekanntes, vermengt mit Neuem, vor. Inwieweit die Mitteilungen zutreffen, vermag die Oeffentlichkeit nicht zu beurteilen. Um so mehr ist rasche und umfassende Klarstellung nonnöten. Der vom Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuß ist heute wieder zu einer Beratung über den Arbeitsplan zusammengetreten. Er sollte endlich arbeiten, nicht planen.

*

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat ein Gesetz beantragt „über die Ordnungsgewalt in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen", das den Vorsitzenden die Aufrechterhaltung der Ordnung zuweist, und die Bestimmungen der §§ 177 bis 182 des Gerichtsverfassungsgesetzes für anwendbar erklärt. Für die Vollstreckung verhängter Ordnungsstrafen soll das Amtsgericht Berlin-Mitte zuständig sein.

Geßlers Denkschrift

Der Reichstagsuntersuchungsausschuß über die Femeorganisationen und die Fememorde hielt heute eine kurze öffentliche Sitzung ab.

Der Vorsitzende teilte mit, daß dem Ausschuß noch nicht alles angeforderte Material zugegangen sei. Hauptsächlich fehle auch noch die Denkschrift des preußischen Innenministers, die, wie Minister Severing mitgeteilt habe, sehr umfangreich sein und etwa in einer Woche gedruckt vorliegen werde. Auf die Ersuchen an die Länder, um Bereitstellung von Material für die Ausschußberatungen seien zum größten Teile Fehlanzeigen erfolgt. Keine Antwort erteilten bisher das badische, das mecklenburgische und waldeckische Staatsministerium sowie das Auswärtige Amt. Diese Stellen sind an die Antworten nochmals erinnert worden. Aus Sachsen ist dem Ausschuß ein kleines Aktenstück zugeschickt worden.

Die Oberreichsanwaltschaft und das Reichsinnenministerium haben etwa 15 Bände Akten über bereits abgeschlossene Fälle, die mit den Fememorden direkt oder indirekt in Verbindung stehen, und u. a. den Küstriner Putsch und den Parchimer Mord betreffen, zur Verfügung gestellt. Auch der Fall Grütte-Lehder liegt in seinem Aktenmaterial dem Ausschuß bereits vor.

Ueber das Kapitel „Schwarze Reichswehr" hat der Reichswehrminister Dr. Geßler eine Denkschrift unterbreitet, in der er u. a. ausführt:

Mit dieser angeblichen Organisation sind auf dem Wege über die in den Jahren 1922/23 gebildeten Arbeitstrupps des Wehrkreiskommandos III wiederholt auch Dienststellen des Reichsheeres in Beziehung gebracht worden. Die Trupps — aus der Not von Ausnahmeverhältnissen entstanden — sind seit Oktober 1923 aufgelöst. Dieser Gedanke ist vielfach verloren gegangen. Ueberhaupt haben die bisherigen Erörterungen eher zu einer Verwischung als zu einer Klärung des wahren Tatbestandes geführt. Der Zweck der Denkschrift sei, restlos Klarheit zu schaffen.

Der an sich reichlich unklar und geheimnisvoll anmutende Begriff „Schwarze Reichswehr" stamme ursprünglich von deutschvölkischer Seite. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Chef der Heeresleitung sind die Behauptungen, daß es sich dabei um militärische Formationen außerhalb der Reichswehr handele, Behauptungen, die außen- wie innenpolitisch die größten Gefahren in sich bergen mußten, stets entschieden abgelehnt worden. Der Generaloberst v. Seeckt habe die von rechtsradikaler Seite gekommene Anregung der Bildung einer solchen Schwarzen Reichswehr ebenso in scharfer Form zurückgewiesen, wie die aus Kreisen der Linken kommende, „schwarz-rot-goldene" Bataillone aufzustellen.

Weiter ist dem Ausschuß eine Denkschrift des Reichsinnenministers zugegangen, die ebenfalls nicht sehr umfangreich ist.

Eine Geschäftsordnungsdebatte entwickelte sich darüber, wie der Ausschuß die Frage der Berichterstatter lösen solle. Dabei wünschte Abg. Landsberg (Soz.), daß dem Ausschuß ein Sekretär beigegeben werde.

Der Vorsitzende erklärte, daß der Direktor des Reichstages aus finanziellen Gründen gehoben habe, die Frage genau zu prüfen, ob ein solcher besonderer Sekretär notwendig sei.

Man einigte sich dahin, daß der Vorsitzende dem Vorstand des Reichstages Mitteilung von dem Wunsche des Ausschusses machen solle, einen Sekretär zur Verfügung zu stellen.

Als Generalberichterstatter wurde Abg. Dr. Levi (Soz.) vorgeschlagen, der selbst nicht anwesend war, und dessen Zustimmung der Vorsitzende einholen soll. Dann kam noch die Anregung zur Sprache, daß Mitglieder des Feme-Ausschusses den betreffenden Gerichtsverhandlungen beiwohnen sollen. Diese Angelegenheit wäre im Falle der Verhandlung gegen Schulz, die demnächst stattfinden sollte, akut.

Der Ausschuß nahm diesen Stand der Dinge zur Kenntnis und vertagte sich. In etwa einer Woche wird voraussichtlich wieder eine öffentliche Sitzung stattfinden.

Reichsindexziffer und Arbeiterbudget

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß heute beim Etat des Reichswirtschaftsministeriums zum Kapitel „Statistisches Reichsamt", durch maschinelle Einrichtungen, Zusammenfassung der Diensträume usw. eine dauernde Ersparnis auf persönlichem und sachlichem Gebiete herbeizuführen. In Gruppe AVIII sollen 81 Regierungsinspektorin und in Gruppe AVII 76 Oberregierungssekretäre eingestellt werden. Eine Anfangssumme für den Neubau des Statistischen Amtes wird neu in den Außerordentlichen Etat eingesetzt.

Präsident des Statistischen Reichsamts Dr. Wagemann verteidigte die Reichsindexberechnung.

Auf kommunistischen Antrag wird eine Erhebung über den wirklichen Haushalt unbemittelter Familien im Deutschen Reiche (Arbeiterbudget) beschlossen. Die Richtlinien für diese Erhebung sollen dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß vorgelegt werden.

Weiter soll auf deutschnationalen Antrag eine Erhebung über den Anteil des deutschen Handwerks an der Staatswirtschaft und der beruflichen Zusammensetzung des Volkes veranstaltet werden. Unter Absetzung einiger kleinerer Summen werden diese und eine Reihe weiterer Posten genehmigt.

560 000 Eintragungen in Berlin

Die Beteiligung an dem Volksbegehren war auch am Dienstag in Berlin sehr stark. Sie betrug 122 425. Dadurch ist die Gesamtzahl in den ersten sechs Tagen auf 550 226 gestiegen. An der Spitze der Eintragungen steht der Bezirk Wedding.

Hampes Erkrankung

Ueber die Erkrankung des Reichstagsabgeordneten, Senatspräsidenten Hampe, erfahren wir, daß es sich nicht um einen schweren Schlaganfall handelt, sondern um leichte Lähmungserscheinungen am rechten Arm, die im wesentlichen bereits behoben sind. Der Abgeordnete, der am Sonnabend in Begleitung seiner Gattin von Berlin nach Braunschweig zurückgekehrt ist, bedarf infolge dauernder Ueberarbeitung mehrere Wochen strengster Ruhe.

Pfalzdelegation in München und Berlin

Eine Delegation rheinpfälzischer Vertreter von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe ist heute, Mittwoch, in München eingetroffen und wird nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen in München in Berlin mit der Reichsregierung über Maßnahmen zur Behebung der Notlage in der Pfalz verhandeln.

Autounfall des Reichstagsabg. Strasser

Dienstag abend wurde ein Auto, in dem sich der völkische Reichstagsabgeordnete Strasser und der Lenker des Autos Fabrikbesitzer Paul Hoffmann aus Essen befanden, beim Passieren der Bahnschranke von einem Zuge erfaßt und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Strasser erlitt leichtere Verletzungen, Fabrikbesitzer Hoffmann einen Schlüsselbeinbruch. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Spiel des Lebens

Hamsum im Schillertheater

Der Name des vor Jahrzehnten berühmt gewordenen norwegischen Romanschriftstellers Knut Hamsum, wohl auch der hinzugesellte des viel betrauerten Verdeutschers Christian Morgenstern, der sich mit seinem virtuosen Formgefühl in Stil und Stimmung der skandinavischen Welt eingelebt hat, spannten die Erwartungen auf das ausgegrabene Drama „Spiel des Lebens", das gestern im Schiller-Theater, unserem volkstümlichen Staatstheater, zum erstenmal auf deutschem Boden in Szene ging. Die Erwartungen wurden durch die Bilder der vier Aufzüge, in deren figuraler Belebung Gustav Hartung Phantasie und Temperament zeigte, auch gesteigert, gereizt und gestachelt, so daß sie auf die Nerven wirkten; aber das aufregende Spiel des Lebens, das Unglück und Greuel wie nach einem geheimen Gesetze ineinander drängte, bannte die Teilnahme nur in die Erwartungen hinein; vergeblich erharrte man ihre Befriedigung, wohl interessieren die Menschen, die sich in den Netzen des Verhängnisses verstricken, durch eigenartige Charakterzüge, die die Psychologie des scharf beobachtenden Dichters bezeugen. Wohl ergriff der rasche Schicksalswechsel, der über die in Irre Geführten hereinbrach; aber ihr Wollen war von einem mythischen Hange zum Unglück überschattet, ihr Untergang ließ sie als Opfer einer unheimlichen, unerbittlichen Macht erscheinen. Ihre Erlebnisse muteten wie phantastische Abenteuer an, die mit ihrer Lebenstendenz nicht zusammenhängen, die vier Aufzüge berührten wie losgerissene, von krasser Erfindung strotzende Kapitel eines Romans, denen die erklärende Vorbereitung fehlt, in die Enge der szenischen Form zusammengedrängt, nur durch einen gemeinsamen Fluch, der sich an ihnen vollzieht, zusammengehalten. Die Fäden, die Schicksal und Charakter zusammenhalten, waren zerrissen, die schließlich gehäuften Greuel schienen sich aus einem geheimnisvollen dunklen Abgrund zu erheben, sie erweckten nur eine nervös sinnliche Spannung, und das „Spiel des Lebens" erschien nur wie ein Hazardspiel, in dem die größten Einsätze durch ein unglückliches Fallen der Karten dem Untergange preisgegeben waren. So stumpfte sich die Teilnahme mit der Wildheit der Effekte ab. Der Autor, der als Epiker so sorglich vorbereitet, hat als Dramatiker die Motivierung fallen lassen oder doch ins Dunkel gerückt; seine geniale Phantastik tut sich in der Ausmalung der mystischen Abenteuer genug, aber die kecke Abkürzung der Szenen, denen der Hintergrund des Seelenlebens fehlt, nimmt dem Dramatiker die überzeugende Kraft.

Die Schreckensszenen beginnen zugunsten des Gegensatzes in einer anscheinend umfriedeten Welt, auf dem norwegischen Gute des reichen Herrn Ostermann, der mit Großmut den phantastischen Neigungen seines Hauslehrers, des Philosophen Kareno, entgegenkommt, der einen von Licht durchströmten Turm errichten möchte, mit dem er sein ungeheures metaphysisches Werk zu Ende schreiben will. Der Gutsbesitzer schenkt ihm ein Stück einsamen Bodens am Meere, wo das Bauwerk erstehen soll. Ein Felsen wird durch Minen gesprengt, um für die Bauarbeiten benutzbar zu werden. Dabei stoßen die Arbeiter auf kostbaren Marmor, einen großen Schatz des Besitzers, — nicht nur der Felsen, auch der Charakter des Eigentümers wird dadurch unterminiert. Ostermann verfällt in seiner Habgier dem Verarmungswahn, der traurigen Psychose, in die die Habgier umschlägt. Seine Tochter Teresita, eine jener weibischen Vampyre, die ihre Kraft, die Männer zu beherrschen, in unheimlicher Gier ausübt, treibt ihr Spiel mit dem Philosophen, den sie an sich fesselt, wie sie eine Reihe anderer Männer von sich abhängig gemacht hat. Diese ganze Welt treibt der Katastrophe entgegen, ein pestartiges Fieber, das vom Norden her in die Gegend eingedrungen ist, ergreift die Menschen mitten in der Lustigkeit ihres Marktgetriebes. Es fällt die Menschen im großen, wie der Weibsteufel Teresita im engeren Kreise. Ein greiser Bettler, dem immer das Wort für einen geheimnisvollen Auftrag, den er auszurichten hat, fehlt und dem das Volk den Namen „Gerechtigkeit" beigelegt hat, erscheint in jeder der schicksalsschweren Szenen, um das grausame Unheil, das er wortlos kündet, zu besiegeln und zu befördern. Ihm ist zum Schluß die Pistole, aus der der tödliche Schuß auf Teresita fällt, in die Hand gedrückt. Der Gutsbesitzer wird in seinem Wahnsinn zum Brandstifter, weil er seine beglaubigte Zusage, das ungeheure Werk des Philosophen auf seine Kosten drucken zu müssen, fürchtet; er legt Feuer an den Turm, und dem Brande fallen auch seine beiden Söhne, die dem Hauslehrer anhängen, zum Opfer. Die Pistole gerät in die Hände eines Telegraphisten, dem seine Anhänglichkeit an Teresita zum Verhängnis wird, und dient ihm als willkommenes Werkzeug des Selbstmordes. So endet das „Spiel des Lebens" mit dem Untergang der ganzen Sippe in Tod und Wahnsinn.

Die Idee des Ganzen, den Fluch der Unersättlichkeit darzustellen und dabei die Sucht nach Unerforschlichem in eine Linie mit der Gier nach unermeßlichem Reichtum zu rücken, scheitert an einer mystischen Phantastik, die alle teuflischen Zufälle zu Hilfe ruft, um die Erfüllung des Fluches zu bewirken. So versagen manche Züge, die in den Charakteren des Gutsbesitzers und seiner Tochter realistisch gezeichnet sind — so erbarmungslos und grausam wirken dunkle Mächte mit, die uns überraschen, ohne Licht in die Tiefen der Gemüter zu werfen, und so blieben die krassen Szenen Hansums ohne tiefere Wirkung, obgleich die Darsteller sich unter der Leitung Hartungs lebendig und charakteristisch für das Stück einsetzten. Agnes Straub gab der Teresita den Reiz des Weibes, das Leidenschaft erregt und dabei in der Seele kaltbleibt, doch hielt sie diesmal — vielleicht in der Absicht, das nordische Wesen zu charakterisieren — ihr Temperament stärker als sonst im Zügel. Ihre Herrschaft über die Männer, über den Philosophen und zuletzt über den Ingenieur, mit dem sie ihr Spiel treibt, hatte mehr von der Herrschsucht, die keine Hoffnungen erweckt, als von dem Scheine weiblicher Leidenschaft, die Verheerungen anrichtet. Die Kälte, die in dieser berechneten Frau steckt, offenbarte sich zu stark in ihrem äußeren Wesen. Felix Balk gab die echte Kümmernis, die in dem Geize als dem Wahne der Armut steckt mit Intensität; er erregte Mitleid, wie er sollte. Karl Ebert rüstete den Philosophen mit dem großzügigen und doch einfachen Pathos eines phantastischen Idealismus aus. Arthur Kraußneck war als unheimlicher Bettler, der durch das Schicksal der grausamen Szenen schreitet, eine prächtige Märchengestalt, in Erscheinung und Schritt, im feierlichen Ausdruck des Gesichtes und in der stotternden Wortarmut. Aus dem Heer der Mitwirkenden traten sonst Toni Zimmerer als Mitglied der Musikbande, die unbeirrt in das von der Pest heimgesuchte Land zieht, Wladimir Sokoloff in der Gestalt des galanten verwachsenen Ingenieurs und Heinrich Schnitzler, der dem jungen Burschen, der mitten unter den Schrecken der lähmenden Krankheit seine Tanzlust austobt, charakteristisch hervor. Auch Mathilde Sussin fand einen bezeichnenden Umriß für die erste Gattin des Philosophen, die sich als eine unheimliche Episode in das Spiel drängt. In den Bildern war nach moderner Manier die Landschaft weniger durch amorphe Massen als durch geometrisch begrenzte Ersatzstücke ausgedrückt; die Marktszene mit den Schrecken der Pest war vorzüglich angeordnet und belebt.

Alfred Klaar.

Neue Unterschlagungen beim Bezirksamt Kreuzberg

Gelder der Aermsten veruntreut

Nach der Aufdeckung der Unterschlagungen beim Bezirksamt Mitte und beim Bezirksamt Kreuzberg beschäftigt die Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft eine neue Unterschlagungsaffäre, die sich ebenfalls beim Bezirksamt Kreuzberg ereignet hat. Der ehrenamtliche Wohlfahrtskommissar, der kaufmännische Vertreter Dürenhoff aus der Alten Jakobstraße, dem die Auszahlung der laufenden Renten und der Sonderzuweisungen an bedürftige Einwohner des Bezirksamts Kreuzberg oblag, hat durch Fälschung der Listen Beträge in Höhe von über 3000 Mark unterschlagen.

Es ist festgestellt worden, daß Dürenhoff mindestens ein Jahr lang die Beträge nicht ordnungsmäßig abgeführt, sondern sich größere und kleinere Abzüge zurückbehalten hat. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern noch an, haben aber schon jetzt ergeben, daß Dürenhoff seine Veruntreuungen aus wirtschaftlicher Notlage verübt hat. Er war früher einmal als Angestellter des Magistrats in der Erwerbslosenfürsorge tätig.

Das Bezirksamt Kreuzberg teilt mit: „Der Wohlfahrts-Kommissionsvorsteher D. in der Alten Jakobstraße, also kein Beamter des Bezirksamtes, sondern ein ehrenamtlich tätiger Bürger, hat die laufenden Unterstützungsgelder seines Bezirks in geringerer Höhe ausgezahlt, als ihm vom Amt in Rechnung gestellt und von der Wohlfahrts-Kommission festgesetzt war. Die Auszahlungen geschahen fast ausschließlich im Beisein anderer Kommissionsmitglieder, denen der Vorsteher eine falsche Zahlungsliste vorlegte. D., ein 59jähriger Mann, galt sowohl bei den Unterstützungsempfängern wie auch bei den Kommissionsmitgliedern als ein Mann, an dessen Ehrenhaftigkeit kein Zweifel bestand.

Die Veruntreuungen sind durch das Unterstützungsamt anläßlich eines Einzelfalles aufgedeckt worden. Bei einer Nachprüfung sämtlicher Unterstützungsstellen dieser Kommission durch das Unterstützungsamt wurden weitere Unstimmigkeiten festgestellt. Die Gesamthöhe der veruntreuten Gelder beträgt ungefähr 3000 Mark. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei ist erstattet."

Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde

Neugründung einer wissenschaftlichen Vereinigung

Am kommenden Sonnabend, dem 13. März, wird im Museum für Naturkunde die Gründung einer „Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde e. V." vor sich gehen, zu der sich namhafte Fachgelehrte Deutschlands mit Interessenten aus allen Kreisen der Bevölkerung vereinigen wollen. Zweck des Vereins ist nach dem Satzungsentwurf „die Förderung der Säugetierkunde nach allen Richtungen und durch alle Mittel, insbesondere durch gegenseitigen Austausch der gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in regelmäßig abzuhaltenden Versammlungen". Hierbei soll sowohl der Wissenschaftler, mag er nun Systematiker, Vererbungswissenschaftler, Anatom, Histolog, Biolog, Physiolog, Psycholog oder Paläontolog sein, wie auch der Tierhalter und überhaupt jeder Tierfreund, sofern er sich als wissenschaftlich-kritisch geschult erweist, zu Worte kommen. Im Arbeitsausschuß der neuen Gesellschaft versieht Geheimrat Prof. Dr. Heck das Amt des 1. Vorsitzenden. Dr. H. Pohle vom Museum für Naturkunde hat die Geschäftsführung übernommen. An ihn (Museum für Naturkunde, Berlin N 4, Invalidenstraße 43) sind daher alle Anfragen zu richten. Der Jahresbeitrag ist vorläufig auf 10 Mark für die Einzelperson festgesetzt. Nach erfolgter Gründung findet am kommenden Sonntag, dem 14. März, von 10 bis 1 Uhr, im Hörsaal II des Museums eine erste wissenschaftliche Sitzung statt, anschließend um 2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen und um 4 Uhr eine Besichtigung des Zoologischen Gartens.

Gemeinsame Aktion Reinhardt-Barnowsky. Wie wir hören, haben zwischen Max Reinhardt und Victor Barnowsky unverbindliche Besprechungen stattgefunden, um eine gemeinsame Aktion der beiden Konzerne gegen die Notlage der Berliner Bühnen einzuleiten.

Eugen Sandows 70. Geburtstag. Morgen feiert Eugen Sandow, ein Altmeister des Violoncellos, seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einer alten bekannten Musikerfamilie, genoß nach dem väterlichen Unterricht den des Cellisten im Joachim-Quartett, Wilhelm Müller, und begann seine Laufbahn als Solo-Cellist in der damaligen Berliner „Sinfonie-Kapelle". Bald darauf wurde er Solo-Violoncellist und königlicher Kammermusiker an der Oper, wo er fast 30 Jahre wirkte. Seit 1908 widmete sich der Künstler hauptsächlich der Kammermusik — er war lange Mitglied des „Waldemar-Mayer-Quartetts" — und dem Unterricht. Als Lehrer wirkt er nicht nur im privaten Kreise, sondern ist als Fachpädagoge am Sternschen Konservatorium hochgeschätzt. Es ist dem Jubilar nur zu wünschen, daß er die von ihm begründete „Lichterfelder Kammermusik-Vereinigung" noch lange in alter Frische sich und anderen zur Freude werde leiten können.

Ausstellung der Wiener Behrens-Schule. Im Lichthof des ehemaligen Kunstgewerbemuseums wurde heute mittag die vom Oesterreichisch-deutschen Volksbund veranstaltete „Ausstellung baukünstlerischer Entwürfe von Peter Behrens und seiner Wiener akademischen Meisterschule" eröffnet. Für das Präsidium des Volksbundes begrüßte Dr. Heile die Erschienenen, die sich trotz der besonderen Ungunst des Wetters in großer Zahl eingefunden hatten. Das Bekenntnis zur österreichisch-deutschen Kulturgemeinschaft, dem er herzliche Worte lieh, wurde auch von Legationsrat Dr. Pacher aufgenommen, der den gegenwärtig in Wien weilenden Gesandten Dr. Frank vertrat. Peter Behrens selbst gab sodann einen Ueberblick über die Bestrebungen seiner Meisterklasse. Die Ausstellung zeigt die Arbeit, die dort geleistet wird, auf einem außerordentlich hohen Niveau. Man sieht Entwürfe verschiedenster Art, gleichermaßen aufs sorgfältigste durchdacht; ausführlichste Grundrisse und Querschnitte sind jedesmal den Schaubildern beigefügt. Diese „Schüler" des Meisters sind offenbar keine Anfänger mehr, sondern reife Könner. Behrens weiß die Kraft und Klarheit seiner Kunst, von deren Wirken in den letzten Jahren ein Nebenraum anschauliche Kunde gibt, den Jüngern, die ihn aufsuchen, weiterzugeben, ohne ihre persönliche Art und Phantasie einzuschränken. —rn.

Georg-Kaiser-Premiere in London. Der „Vossischen Zeitung" wird aus London gemeldet: Georg Kaisers Drama „Von Morgen bis Mitternacht" hatte gestern bei der Premiere im Regent-Theater einen guten Publikumserfolg. Dem Autor sowie den ausgezeichneten Darstellern wurden zahlreiche Ovationen nach der Vorstellung dargebracht.

Schnitzlers „Reigen" in Rom. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Rom geschrieben: Anton Giulio Bragaglia, dem unermüdlichen Direktors des unterirdischen Versuchstheaters der Futuristen am Barberiniplatz gebührt das Verdienst, Schnitzlers „Reigen" in Rom gewagt zu haben. Sein Publikum besitzt zwar bereits eine ziemlich weitgehende künstlerische Erziehung, es ist bereit, sich manches gefallen zu lassen; vor diesem „Reigen" aber stand es, in den ersten Bildern, vorerst fassungslos. Schnitzler und Bragaglia führten aber die Widerstrebenden zur Erkenntnis, daß auch diese Seite des Lebens ernst zu nehmen sei. Bragaglia umrahmte mit szenischer Bildhaftigkeit, auf einer ganz flachen, absolut tiefenlosen Bühne, das Werk derart, daß er das Typische des Raums einer eindeutigen Lösung entgegenführte. M. P.

Georg Hermann über die seelische Struktur des Westjuden. Auf Einladung des Zentral-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens sprach der Dichter Georg Hermann über die seelische Struktur des Westjuden. Hermann offenbarte die tiefe Verbitterung des deutschjüdischen Künstlers über die Enttäuschungen, die er durch die völkische Haßpredigt erlebe. Die deutschen Juden seien mit heißem Herzen und bis zum Letzten opfermutig in den Krieg gezogen. Statt Dank dafür, sei ihnen von Teilen des deutschen Volkes — und nicht nur von den ungebildeten — Verkennung und Beschimpfung geworden. Jüdisch-nationalistische Bestrebungen lehne er zwar ab. Doch sei ihm solche Einstellung bei den schmerzlichen Erfahrungen, die viele deutsche Juden machen müßten, verständlich. Die Westjuden werden aber ihrer seelischen Struktur entsprechend trotzdem weiter den Aufgaben zukunftverheißender europäischer Kultur ergeben sein, wie sie bisher zum Besten des Ganzen gearbeitet haben. — Zum Schluß las Georg Hermann aus dem „Kleinen Gast" und die „Reise nach Massow", die in prächtiger, humorvoller Kleinmalerei die Zerstörung der Illusionen schildert, die ein in der Großstadt reich gewordener Kleinstädter erlebt, als er nach Jahrzehnten seine Geburtsstadt besucht.

Wie entsteht ein Film?

In einer Sonderveranstaltung der Ufa im U. T. Tauentzienpalast für die „Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft" sprach der Leiter des Kulturfilm-Vertriebes der Ufa, Direktor Kordt, an der Hand zahlreicher Filmvorführungen über die Frage, wie ein Film entsteht. Durch die vervollkommnete Technik beginnt der Film eine seiner Hauptaufgaben zu erkennen, die er besonders für die Wissenschaft und die Erforschung der Dinge hat, nämlich, uns Lebensvorgänge anschaulich zu machen, die wegen der beschränkten Konstruktion des menschlichen Auges sonst nicht sichtbar werden. Nachdem gezeigt worden war, wie zum Beispiel der sagenumwobene Urwald in den „Nibelungen" mit Hilfe von Eisen und Stoff aufgebaut wurde, damit er unserer Illusion eines solchen Urwaldes entspreche, und nach Vorführung eines technischen Filmes über Edelstahlfabrikation sowie eines entzückenden Trickfilms „Hase und Swinegel", der für mehrere hundert Meter mehr als 50 000 Einzelaufnahmen erforderlich machte, erfuhren wir, wie die sogenannten „Zeitlupenaufnahmen" entstehen, die den Begriff der Zeit abwandelnd, und ebenso wie die „Zeitraffer" metaphysisches Gebiet streifen.

Die Zeitlupe dehnt die Augenblicke zu langen Zeiträumen. Dies ist dadurch möglich, daß anstatt der gebräuchlichen 18 Aufnahmen in der Sekunde zurzeit 360 Aufnahmen gemacht werden. (Man kann heute schon bis 2000 Aufnahmen in der Sekunde herstellen.) Es werden aber von diesen 360 Aufnahmen in jeder Sekunde trotzdem nur 18 vorgeführt, so daß der Vorgang einer einzigen Sekunde auf den zwanzigfachen Zeitraum ausgedehnt wird. So kann man den Ablauf von Bewegungen bis in kleinste Einzelheiten verfolgen, die man sonst nicht beobachten kann, z. B. den Flug der Vögel. Umgekehrt kann man durch den „Zeitraffer" große Zeiträume auf kleine zusammenschrumpfen lassen, indem man z. B. jede fünf Minuten nur eine Aufnahme macht. Dadurch entreißt man der Natur das Geheimnis des Wachstums der Pflanzen, und man ist imstande, den ganzen Lebensvorgang so sichtbar zu machen, als ob er sich in anschaulicher Art vor unseren Augen entwickele. So können wir z. B. auf diese Weise das Blühen der Blumen genau verfolgen. Der „Zeitwender" läßt die Ereignisse sogar rückläufig erscheinen, von der Gegenwart in die Vergangenheit. Wenn auch vor der Hand die Bilder nur sehr komisch wirken, so sind doch hier offenbar Möglichkeiten gegeben, die sich jetzt noch gar nicht übersehen lassen. Eine weitere Bereicherung unserer Welt der Erscheinungen bilden die Mikroaufnahmen, wie z. B. die Teilung eines Seeigel-Eies. Auch auf diesem Gebiete sind schon viel Geheimnisse der Schöpfung sichtbar gemacht worden. Das ist offenbar der Weg, auf dem der Film eine früher nicht geahnte Bedeutung hat, denn er wandelt sich von einem Instrument der Technik und Zivilisation zu einem Förderer der menschlichen Kultur. —tz.

Hofschauspieler Max Winter schwer verunglückt. Heute vormittag, kurz nach 9 Uhr, wurde der 72 Jahre alte frühere Hofschauspieler Max Winter, der im Künstlerhause, Besselstr. 19, wohnte, beim Ueberschreiten der Potsdamer Straße, an der Ecke der Margaretenstraße, durch einen Straßenbahnwagen der Linie 60 angefahren und zu Boden geschleudert. Man schaffte den Verunglückten in bewußtlosem Zustande nach dem Elisabethkrankenhause, wo die Aerzte einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung feststellten. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Winter war 20 Jahre Mitglied des ehemaligen Königlichen Schauspielhauses und wurde vor fünf Jahren pensioniert.

Fünfzigmal „Stöpsel". Guido Thielscher feierte gestern im „Neuen Theater am Zoo" die 50. Wiederkehr seines „Stöpsel". Der durchschlagende Erfolg dieser heiteren Belanglosigkeit kommt natürlich zu neunzig Prozent auf Thielschers Leistung, die von den übrigen Mitwirkenden aufs beste unterstützt wird. —tz.

Aus den Theatern. Leo Blech beginnt seine Tätigkeit an der Staatsoper Sonntag, den 14. d. M., mit „Aida". Als erste Neueinstudierung leitet er dann am 22. d. M. den „Rienzi".

Erich Mosse ist vom Intendanten Ziegel als erster Dramaturg an das „Deutsche Schauspielhaus" nach Hamburg berufen worden.

Musik. Das nächste Sinfonie-Konzert der Staatsoper am 12. d. M. bringt nur Werke Beethovens. Außer der Ouvertüre zu „König Stephan" werden die 6. und 7. Sinfonie gespielt.

0102

Rademachers Amerika-Premiere

Ohne Gegner schwimmt deutscher Meister vier Höchstleistungen

Fabelhafter Weltrekord

Funkspruch

* **New York**, 10. März

Bei seinem Erstauftreten in Newhaven konnte Rademacher seinen eigenen Weltrekord über 400 Meter von 6 Min. 5 Sek. auf 5 Min. 50,2 Sek. herabdrücken. Er stellte außerdem neue amerikanische Rekorde über 300, 400 und 440 Yards mit 4 Min. 0,6 Sek., bzw. 5 Min. 22,4 Sek., bzw. 5 Min. 53,2 Sek. auf.

Die Rennen wurden in einem Bassin von 75 Fuß Länge (etwa 23 Meter) geschwommen. Rademacher wurde vom Publikum begeistert umjubelt. Frölich wurde über 200 Yards von House (Cleveland-Ohio), dem amerikanischen Universitätsmeister, geschlagen. Rademacher und Frölich starten Mittwoch beim Meeting des New-Yorker Athletik-Clubs gegen Lauffer (Cincinnati) und Glancy.

*

„Ete" Rademacher hat gehalten, was man sich von ihm versprochen hatte, ja er hat sogar die hochgespannten Erwartungen noch übertroffen. Rademachers neue Weltrekordleistung kann ja kaum mit offizieller Anerkennung rechnen, da die Badlänge von 22,8 Meter nach den internationalen Vorschriften für Welthöchstleistungen zu gering ist. Nichtsdestoweniger ist Rademachers Zeit derart großartig, daß man leichte Zweifel an ihrer Richtigkeit kaum unterdrücken kann. Da sein Start aber offiziell als Rekordversuch stattfand und überdies auch über 440 Yards (402,16 m) seine Zeit gleichfalls gemessen wurde und mit seiner 400-Meter-Zeit übereinstimmt, muß man diese unglaubliche Fabelleistung denn doch wohl glauben. Es zeigt sich dann wohl, wie es ja auch bei Weismüller und Borg, den beiden überragenden Schwimmphänomenen im freien Stil in Erscheinung trat, daß diese Stars ihre eigenen Höchstleistungen noch immer erheblich „erhöhen" können. Eine Rekordverbesserung über 400 Meter gleich um 15 Sekunden ist aber ein einzig dastehendes Stück, um so mehr, als Rademacher ohne ernste Widersacher (Philipps, Reel, Rickmann und Taliaffero waren vermutlich seine Gegner) schwamm.

Frölichs Niederlage kommt gleichfalls nicht überraschend. House ist ein Mann von guter Klasse, und überdies waren Frölich die 200 Yards zu lang, über 100 Yards oder Meter sollte er, wenn auch nicht Lauffer, Kealoha oder Weismüller, so doch den anderen amerikanischen Klasse-Rückenschwimmern wenigstens schärfsten Kampf liefern können.

Das Publikum feierte Rademacher enthusiastisch, die Presse ist begeistert, und man sieht dem heutigen Start der Deutschen in New York mit größtem Interesse entgegen.

Kraftverkehrswirtschaft an der Universität

Sammlung und Auswertung statistischen Materials

Ein für unser Automobilwesen wichtiges Thema behandelte Direktor Buschmann vom Deutschen Automobilhändler-Verband auf Grund der in seiner Praxis und im Ausland gemachten Erfahrungen anläßlich eines Diskussionsabends, den der Mitteleuropäische Motorwagen-Verein veranstaltet hatte. Es ist zu erwarten, daß sich in den nächsten beiden Jahren der Kraftfahrzeugverkehr in Deutschland weiterhin stark entwickeln wird und unsere deutsche Kraftfahrzeug-Industrie Produktionsziffern erreicht, die es dringend notwendig machen, durch wissenschaftliche Sammlung statistischen Materials und eine praktische Auswertung desselben den Boden für einen geregelten großen Absatz gründlich vorzubereiten. Die junge Kraftfahrzeug-Verkehrswirtschaft, die inzwischen von so außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung für unser Volk geworden ist, muß als traditionslos und bei uns sehr vernachlässigt bezeichnet werden.

Wir können uns in dieser Beziehung an der in den U. S. A. geleisteten Pionierarbeit, der in erster Linie der Erfolg der amerikanischen Kraftwagen-Industrie zu verdanken sein dürfte, ein Beispiel nehmen. Mit der bei uns noch immer herrschenden Geheimniskrämerei, die dazu geführt hat, daß wir weder Archive noch gesichtetes statistisches Material, welches die Zusammenhänge aufdeckt und eine kommerzielle Ausnutzung ermöglicht, muß schleunigst gebrochen werden. Ebenso, wie für Eisenbahn- und Wasserverkehrswesen, müßte an unseren Technischen Hochschulen für das Kraftfahrzeugwesen eine besondere Disziplin zu dessen wissenschaftlicher Erforschung geschaffen werden. Sie wären das geeignete Sammelbecken, schon aus dem Grunde, weil in ihnen unser Nachwuchs erzogen wird, der sich mit ganz besonderem Interesse modernen Verkehrsproblemen widmet.

Bisher besitzt nur die Universität in Köln eine Lehrkanzel für Verkehrswirtschaft, die sich aber auch erst in einem einzigen Falle näher mit dem Kraftfahrzeugverkehr befaßte. Es ist auch zu befürchten, daß bei der wissenschaftlichen Gründlichkeit, mit der unsere Hochschulen arbeiten, die Resultate nicht rechtzeitig bekannt werden, und so für Industrie und Handel praktisch nicht mehr auswertbar sind, wie dies meistens leider auch bei den Daten unseres Statistischen Amtes der Fall ist. Um so erfreulicher ist es, zu erfahren, daß mit Unterstützung der Berliner Industrie- und Handelskammer die Berliner Handelshochschule, die ja in engster Fühlungnahme mit der Praxis steht, sich dieser dankenswerten Aufgabe unterziehen wird und geneigt ist, zu diesem Zwecke auch geeignete Männer der Praxis hinzuzuziehen. Der günstige Enderfolg wird nicht ausbleiben, sobald das spezifisch deutsche Uebel der Geheimniskrämerei fallen gelassen wird, und jeder einzelne nach Kräften bestrebt ist, ein Glied in der Kette der allgemeinen Aufbautätigkeit zu werden. Es darf nicht vergessen werden, daß der einzelne aus dem zusammengefaßten Material einen viel größeren Nutzen zu ziehen vermag, als aus seinen Einzelerfahrungen, und nur so die Krisis in Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel behoben werden kann.

Letzte Sportnachrichten

Im Dortmunder Sechs-Tage-Rennen führen nun Rieger-Knappe 339 Punkte, De Graeve-Buysse 309 Punkte, Müller-Lewanow 288 Punkte, Persyn-Verschelden 155 Punkte, Bauer-Krupkat 131 Punkte, Saldow-Lorenz 84 Punkte, Jenden-Steingaß 59 Punkte. Eine Runde zurück: Mülhof-Louet 223 Punkte, Oliveri-Tonani 119 Punkte, Dederichs-Hürtgens 64 Punkte, Thiel-Remold 36 Punkte. Um 6 Uhr morgens, nach 128 Stunden, waren 3 223 280 Kilometer zurückgelegt.

Rispel, der ausgezeichnete deutsche Halbschwergewichts-Amateurboxer, schlug den in Chemnitz ansässigen Jugoslawen Paluga, der 14 Pfund Mehrgewicht brachte, überlegen nach Punkten. Paluga ist ein harter, schneller Schläger, Rispel war ihm zu routiniert.

Das erste Fußballspiel in der Halle soll in Deutschland am 28. März in der Westfalenhalle stattfinden. Man will den Bodenbelag entfernen und könnte dann auf einem 90 : 50 Meter messenden Platze ganz gut spielen. Der Berliner Meister Hertha B. S. C. wird eingeladen werden.

In Norwegen wurden zwei hervorragende athletische Hallenrekorde aufgestellt. Helgesen sprang aus dem Stande 1,57 Meter hoch, Kaare Bakke brachte es auf 1,54. Im Standweitsprung erzielte Bakke 3,25 Meter vor Andersson, 3,215.

In Schweden soll ein neuer Propellertyp für Motorboote erfunden worden sein, der 40 v. H. Ersparnis bringen soll, da er bei viel geringerer Umdrehungszahl größere Geschwindigkeiten ermöglicht als Propeller von der bisher üblichen Form.

Ein interessantes Boxprogramm bringt der nächste Sportpalast-Kampfabend, der am 12. März stattfindet. Es werden außer zwei deutschen Meistern fünf gute Ausländer (Australien, Belgien, England, Frankreich) antreten, nämlich Friedemann (deutscher Bantammeister)-Fabrègues, Herse (deutscher Weltergewichtsmeister)-Jim Cox (England), Tyncke-Funke, Blackie Miller-Ludwig Haymann.

Liebestragödie in Neukölln

Ein 25jähriger erschießt eine 32jährige

Heute vormittag fand man im Hause Friedelstraße 39 in Neukölln den 25 Jahre alten Buchhalter Bruno Jarnetzki aus Adlershof und die 32 Jahre alte Offizierswitwe Frida Fechner in deren Wohnung erschossen auf.

Frau Fechner hatte den Buchhalter vor kurzem kennen gelernt und sich in ihn verliebt. Das Paar kehrte gestern abend spät zurück und übernachtete in der Wohnung der Witwe. Heute früh gegen ½8 Uhr hörte man aus dem Schlafzimmer einen Schuß und bald danach einen zweiten. Die Mutter der Frau Fechner fand ihre Tochter und den jungen Mann blutüberströmt in den Betten. Die herbeigerufene Polizei konnte bei beiden nur noch den Tod feststellen.

Nach einem von Jarnetzki hinterlassenen Brief scheinen seine Eltern wegen des Altersunterschiedes gegen eine eheliche Verbindung gewesen zu sein. Man nimmt an, daß Frau Fechner nicht freiwillig mit ihrem Geliebten in den Tod gegangen ist. Vermutlich hat Jarnetzki befürchtet, sie zu verlieren, und hat sie gegen ihren Willen getötet.

Drei Straßenbahnarbeiter von einer Kraftdroschke überfahren. Heute früh gegen 4 Uhr fuhr an der Kreuzung der Haupt- und Mühlenstraße in Schöneberg eine Kraftdroschke in eine Kolonne von Straßenbahnarbeitern hinein und riß drei von ihnen zu Boden. Der 26 Jahre alte Arbeiter Carl Winkel aus der Friedrich-Wilhelm-Straße 27 in Tempelhof wurde mit schweren Verletzungen in das St. Norbert-Krankenhaus gebracht, während der 41 Jahre alte Schmied Bernhard Hütte aus der Schildhornstraße 90 und der gleichaltrige Vorarbeiter Robert Papke aus der Gotenstraße 26 nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden konnten.

Die schöne Bretagne. Die Bretagne ist der malerischste und interessanteste Landesteil Frankreichs. Der Schriftsteller Dr. Walter Nußbeck erzählte in einem Vortrage, den er in der Urania über seine Streifzüge durch die malerische Bretagne hielt, manches Bemerkenswerte von diesem eigenartigen Volke, das noch heut die bretonische Sprache spricht und in dem düsteren, wolkenverhängten, stürmischen Landstrich vollkommen fern von dem Leben der Gegenwart in schwerem, arbeitreichem Leben um das Dasein ringt. Moderner Geist zieht hier nur sehr schwer ein, denn die Bewohner hängen mit großer Zähigkeit am althergebrachten. Schiffahrt und Sardinenfischerei bilden ihre Hauptbeschäftigung. Das Land selbst mutet oft wie ein malerischer Schauplatz einer alten Sage an. Es ist von düsterer Schönheit. Bemerkenswert sind uralte Steindenkmäler, die Zeugnisse einer vorgeschichtlichen Kunst sind und rätselhaft und geheimnisvoll die Jahrtausende überdauert haben, um von der unerklärbaren Kunstfertigkeit der Urbewohner dieser wogengepeitschten Küstenländer zu zeugen.

Dachstuhlbrand in Tegel

Acht Löschzüge an der Brandstelle

In der vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr bemerkte ein Polizeibeamter auf seinem Rundgang, daß aus dem Dachstuhl des Hauses Brunowstr. 49 in Tegel dichte Rauchwolken drangen. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, bei deren Eintreffen bereits der gesamte Dachstuhl des Vorderhauses und ein Teil des Seitenflügels in Flammen standen. Die Löscharbeiten der Feuerwehr, die auf den Alarm „Großfeuer" mit acht Löschzügen zur Brandstelle eilte, konnten sich im wesentlichen nur darauf beschränken, ein Uebergreifen auf die Dachstühle der anliegenden Häuser zu verhindern.

Die Freiwillige Feuerwehr von Tegel, die Betriebsfeuerwehr von Borsig, die Feuerwehren von Tegelort, Heiligensee, Waidmannslust, Reinickendorf-West und die Züge 3 und 24 aus Berlin bekämpften mit zehn Schlauchleitungen bis gegen 3 Uhr das Flammenmeer. Die Löscharbeiten wurden von Branddirektor Mende, Baurat Zilius und Oberbrandmeister Welsch geleitet.

Kurz nach 3 Uhr konnte ein Teil der Löschzüge abrücken, da die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt war. Der Dachstuhl des Vorderhauses und ein Teil des Dachstuhls des Seitenflügels sind ausgebrannt. Die darunter liegenden Wohnungen sind durch Feuer- und Wasserschaden erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Ermittlung nach der Brandursache haben ergeben, daß das Feuer vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden ist und daß der Herd in den Bodenräumen zu suchen war.

Der Sachschaden, der durch Versicherung gedeckt sein dürfte, beträgt etwa 30 000 Mark. Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstell. dauerten bis in die Vormittagsstunden an.

Opfer der Arbeit. Der 16 Jahre alte Lehrling Hermann Steinlang aus der Ramlerstraße 21 stürzte heute vormittag vom ersten Stockwerk eines Gerüsts eines Neubaues in der Müllerstraße 79-81 in die Tiefe und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Virchow-Krankenhaus gebracht werden. — Bei den Deutschen Kabelwerken fiel der 41 Jahre alte Arbeiter Fritz Liebig aus Neukölln, Badestraße 16, in ein Loch und zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zu. Er fand im Neuköllner Krankenhause Aufnahme.

Märzenschnee

Das naßkalte Rückseitenwetter, das gestern abend mit dem starken Graupelschauer begann, setzte sich heute vormittag in Gestalt fast ununterbrochener Regen- und Schneeschauer fort. Die Temperatur überschreitet nur noch um 2 Grad den Gefrierpunkt, und da der Luftdruck heute schon wieder im Fallen begriffen ist, so sind weitere Randwirbel der großen durch Nordeuropa eilenden Zyklone in Annäherung. Das unfreundliche Wetter, das charakteristisch ist für die Uebergangszeit zwischen Winter und Frühling, wird sich demgemäß noch etwas länger fortsetzen, und es ist dann im Fall nächtlicher Aufheiterung vielleicht auch vorübergehend mit leichten Frösẗen zu rechnen.

Daß es bei den augenblicklichen starken Schneeschauern noch einmal zu einer zusammenhängenden Schneedecke kommen wird, ist nicht anzunehmen, da während der Dauer der Niederschläge das Quecksilber sicherlich nicht unter den Gefrierpunkt sinken wird. Vom Atlantischen Ozean nähern sich übrigens weitere Sturmwirbel, so daß wohl noch für längere Zeit und vermutlich bis zum Beginn frühlingshafter Witterung mit der Fortdauer des derzeitigen Witterungscharakters gerechnet werden muß, bei dem Perioden der Erwärmung und Regenfälle mit rauhem Rückseitenwetter und Schauern, wie wir es heute erlebt haben, abwechseln werden.

*

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entstand durch den Sturm in dem Leitungsdraht zwischen den Häusern Chausseestraße 272 bis 275 in Mariendorf Kurzschluß. Der Draht brannte durch, fiel auf den Eisenzaun des Grundstückes Chausseestraße 272 und setzte den Drahtzaun unter Strom. Die Feuerwehr konnte, ehe noch Personen verletzt wurden, den Schaden beseitigen.

Sturmflut an der Nordseeküste

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Hamburg**, 10. März

Der gestern abend aus Südwest wehende starke Sturm verstärkte sich noch, als er plötzlich nach Nordwest umsprang. An der ganzen Nordseeküste wie auch an der westlichen Ostseeküste wehte ein orkanartiger Sturm, der die Meereswogen gegen die Ufer prallen ließ. **Es waren Böen bis zu 22 Metern in der Sekunde zu messen. Die Seewarte stellte sogar Windgeschwindigkeiten von 31 Metern in der Sekunde fest.**

An der schleswig-holsteinischen Küste sowie an der Küste zwischen Elbe, Weser und Ems sind bereits Sturmfluten festzustellen. Auch an der Elbe ist starkes Hochwasser aufgetreten. In der Nacht dröhnten ganze Salven von Warnungsschüssen an der Wasserkante entlang, die so bekanntgeben, daß die Flut mit jedem Schuß um je einen Fuß weiter gestiegen sei.

In der Nacht war der Sturm über der Stadt Hamburg selbst sehr schwer. **Am Hauptbahnhof wurde das Mitteldach in 200 Quadratmeter Ausdehnung vom Sturm aufgerissen, Glassplitter und Balken wurden auf die Straße geschleudert.** Menschen wurden aber glücklicherweise nicht verletzt. Auch sonst wurde verschiedener Schaden angerichtet, Gerüste bei Häuserneubauten umgeworfen und anderes mehr. Heute vormittag gehen über Hamburg und Schleswig-Holstein schwere Hagelböen nieder.

Vier Skifahrer verschollen

Opfer eines Schneesturms

* **Kippel** (Lötschental), 10. März

Vier Skifahrer, die am Donnerstag über Lötschenlücke-Aletschgletscher nach der Konkordiahütte gingen, werden vermißt. Man vermutet, daß sie durch einen plötzlich eintretenden Schneesturm die Orientierung verloren haben und umgekommen sind. Eine Rettungskolonne fand in der Egon-von-Steiger-Hütte in den Rucksäcken den Routenvermerk, konnte jedoch die Vermißten nicht auffinden. Die Opfer sind vier Einwohner aus Kippel, darunter drei Brüder.

Gegen eine Erhöhung des städtischen Schulgeldes. Unter Hinweis auf die Erhöhung des Schulgeldes für die staatlichen höheren Lehranstalten, gegen die bereits im Landtag Einspruch erhoben worden ist, hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, worin der Magistrat ersucht wird, das Schulgeld für die höheren und Mittelschulen wegen der Notlage des Mittelstandes im nächsten Schuljahr nicht zu erhöhen.

Eine altberliner Firma. Morgen, am 11. März, kann der große Steinbruch- und Steinmetzbetrieb von Zeidler & Wimmel sein 150jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Unter der Regierung Friedrichs des Großen hat der Steinmetzmeister Johann Heinrich Wimmel, 1749 in Cassel geboren, im Jahre 1776 seine Werkstatt in Berlin begründet, die schnellen Aufschwung nahm. Mit den großen Architekten und Bildhauern der Zeit, mit Gontard, Langhans, den beiden Gilly, Schadow, später vor allem mit Schinkel, ergab sich eine enge Verbindung. Vom Wimmelschen Werkplatz, der sich im nördlichen Teil des Lustgartens befand, an der Stelle etwa, wo heute das alte Museum ansetzt, gingen die sorglich behauenen Steine schon zum Bau des Brandenburger Tores und der Königskolonnaden. Und wenn Schinkel sein Schauspielhaus in den zwanziger Jahren nur im Putzbau errichten konnte, so führte im Jahre 1882 Paul Wimmel, der Urenkel des Begründers der Firma, die neue Verkleidung in Sandstein aus. Inzwischen hatte sich 1853 Johann Gottlieb Zeidler aus Frankfurt a. O. in Berlin als Steinmetzmeister niedergelassen. Ebenso wie die Wimmelsche Werkstatt stand die Zeidlersche zu den bedeutenden Künstlern der Zeit in naher Beziehung. Gemeinschaftliche Zusammenarbeit beim Aufbau der Siegessäule führte 1872 zur Errichtung einer gemeinsamen Werkstatt in Bunzlau, zur bequemeren und schnelleren Bearbeitung schlesischen Steinmaterials. Später erfolgte dann die Fusion der zunächst noch getrennten Berliner Betriebe. Zeidler & Wimmel, heute unter der Leitung von Adalbert Metzing, haben an zahllosen Monumentalgebäuden in Berlin und außerhalb, vor allem auch in Rußland, mitgearbeitet. Ein bleibendes Denkmal dieser weitausgreifenden, durch so lange Zeit mit großem Erfolg betriebenen Tätigkeit stellen die Abbildungen der prächtigen Festschrift dar, welche die Firma herausgegeben hat. Am morgigen Jubiläumstage wird in der Mittagsstunde im Hotel Adlon ein Festakt stattfinden, bei dem Reichskunstwart Dr. Redslob sprechen wird.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Wechselnd bewölkt, kühl und windig. Noch einzelne leichte Schauer.

Unbeständig und namentlich im Osten noch vielfache Schauer. Im Südwesten Besserung.

(Hierzu eine Beilage)

Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 117 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 10. März 1926, abends

Wieder freundlich

Weiter ruhiges Geschäft

Auch heute stand die Börse wieder vollkommen unter dem Einfluß der politischen Ereignisse, allerdings in entgegengesetzter Richtung als an den Vortagen. Die günstiger lautenden Berichte aus Genf sowie die bevorstehende Beilegung der französischen Kabinettskrise und die daraus resultierende Besserung des französischen Frankenkurses ließen an der Börse eine äußerst freundliche Stimmung aufkommen. Man sieht wieder optimistisch in die Zukunft und schreitet infolgedessen allenthalben zu Deckungskäufen. Naturgemäß zieht man in Anbetracht dieses Stimmungsumschwunges auch eine Reihe weiterer Meldungen zur Argumentation heran, so vor allem die Dividendenerklärung der Roddergrube, die Neueinstellungen von Arbeitern bei Thyssen und die Meldungen über das Bauprogramm der Reichsbahn. Gefördert durch diese zahlreichen Triebkräfte, setzte sich eine recht kräftige Kurserholung auf allen Marktgebieten durch. Besonders die gestern anfänglich vernachlässigten, gegen Ende der Börse aber bereits erholten Schiffahrtswerte lagen heute wieder sehr fest. Das gleiche gilt für die bereits gestern favorisierten Schultheiß-Patzenhofer-Aktien; aber auch Kahlbaum und Ostwerke waren heute stärker befestigt, um die Kursdifferenz zu schmälern, ohne daß die alten Gerüchte vollkommen verstummten. Aber bei alledem hielt sich doch das Geschäft in sehr engen Grenzen, da ein nennenswerter Ordereingang nirgends zu verzeichnen war, so daß die Spekulation ausschließlich auf die Geschäfte unter sich angewiesen blieb.

An den Terminmärkten waren Montanwerte verhältnismäßig nur wenig gebessert. An der Spitze standen hier Rombacher. Ihnen folgten Gelsenkirchener Bergwerk und einige oberschlesische Werte. Sehr fest lagen die Kalipapiere, die sich bis zu 3 pCt. und darüber erhöhten. Die übrigen Terminwerte waren ebenfalls höher, nur Leonh. Tietz schwächten sich in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen nennenswert ab. Schiffahrtsaktien, die, wie erwähnt, anfänglich recht fest lagen, konnten im Verlauf ihre Gewinne nicht voll behaupten. Bankaktien ebenfalls vorwiegend höher, an der Spitze Disconto-Gesellschaft mit vorübergehend + 1¼.

Am Markt der variablen Werte unterlagen Hochbahn in Reaktion auf die Vortagssteigerung einem Kursrückgang von 1¼ pCt. Am Markt der Bankaktien Reichsbankanteile 1½ pCt. befestigt, für Bank für elektr. Werte zeigte sich wiederum Interesse. Kaliwerte durchweg befestigt. Unter chemischen Werten vor allem Chem. Heyden (+ 3 pCt.) gefragt.

Die Reichs- und Länderanleihen setzten zwar in fester Haltung ein, waren später aber auf Realisationen der Spekulation allgemein abgeschwächt. Kriegsanleihe ging von 0,417½ auf 0,405 zurück, auch Schutzgebietsanleihe gab von 7,30 auf 7,10 nach.

Der Markt der Vorkriegspfandbriefe lag heute außerordentlich ruhig. Es verstimmte, daß der Geschäftsbericht der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank nichts über die zu erwartende Teilungsmasse gesagt. Infolge der dadurch hervorgerufenen Zurückhaltung der Spekulation waren die Kursveränderungen bei eher schwächerer Tendenz nur unwesentlicher Natur.

Am Markt der ausländischen Renten waren türkische Werte auf Abgaben der Arbitrage schwächer. Das Gleiche gilt auch von Macedoniern, für die Meldungen verstimmend wirkten, daß die deutschen Inhaber gegenüber den übrigen ausländischen Besitzern bei einem eventuellen Umtausch in eine griechische Goldrente benachteiligt werden würden.

Gegen 2 Uhr blieb die Stimmung zwar freundlich, die Kurse bröckelten jedoch meist etwas ab, und zwar vornehmlich auf Leerverkäufe der Spekulation. Nur in einzelnen Spezialwerten erhielt sich größeres Geschäft bei anziehenden Kursen, so vor allem in Ostwerke, die nach einem gestrigen Kurs von 131 und einem heutigen Anfangskurs von 136 gegen 2 Uhr mit 144 gehandelt wurden. Entsprechend auch Kahlbaum fester mit 104 und Schultheiß mit 159.

Auch am Kassamarkt überwog heute die freundlichere Stimmung, u. a. konnten hier Chillingworth um 5, Verkehrswesen 5¾, Hansa Linol. 5½, Luther Maschinen 4½, Amme, Giesecke, Dortmunder Ritterbrauerei je 4 pCt. anziehen. Ferner gewannen Schöfferhof-Brauerei, Somag, Girmes je 3½, Neckarwerke 3¾, Wasserwerk Gelsenkirchen 3¼, Carl Lindström und Koch Nähmaschinen je 3 pCt. Dagegen büßten Rositzer Braunkohlen 2¾, Adler u. Oppenheimer 2½, Zeitzer Maschinen 2⅛ ein.

Unter unnotierten Werten hielt das Interesse für Autopapiere an. Bevorzugt wurden Benz, die in der letzten Zeit zurückgeblieben waren. Auch Schebera weiterhin fest. Sonst sind Spezialwerte wie Bergbau Präsident, Großkraftwerk Franken, Hochfrequenz und Kabel Rheydt begehrt. Kaliwerte liegen fester. Kolonialwerte sind vernachlässigt, vor allem Südsee Phosphat nachgebend.

	10. 3.		10. 3.		10. 3.		10. 3.
Adl.Kohle	25,00	Holsatia	4,50	Schebera	43,90	Nieders.	70,00
Albr.& Met.	21,00	Holzm.Glas	—	Sdd. Scheb.	34,00	Ronnenbg.	53,00
Benz	49,50	Hünlich	—	Schwerdtf.	40,00	Steinförde	—
Bergb. A-G		Ifa	—	Jul. Sichel	4,50	Wittekind	69,50
Präsident	53,50	Ind. Beteil.	20,00	Stoewer	12,50		
Brown Bow	63,00	K. Rheydt	118,00	Stral. Glas	77,00	Dt. Petrol.	72,00
Chl.W.Ter.	60,00	Lrch.& Nip.	32,50	Terrafilm	51,00		
Dt Lastauto	15,50	Lloyd Dyn.	—	T. Niedsch.	—		
Gebr.Dopp.	10,50	Manoli Zig.	40,50	Urier. Wlz.	—	*Diamond	20,75
Dux Porzll.	30,50	Medico	—	Ufa	56,25	Kakao P	2,25
Evaporator	12,50	Müll. Kaff.	40,00	Winkelhs.	47,50	*Salitrera	202,50
Fraurt.Prz.	9,00	Nat. Film	30,00	Zehld.West	18,00	SlomanSal.	90,00
Frist.&R.	—	Neue Bod.	—			SüdsPhos P	34,00
Getrd.-C. P	—	Nienb. Eis.	20,00	Adler Kali	43,00		
Glückauf B	14,00	Oehrng.Bg.	110,00	Benthe P	0,05	*C Hisp Akt	1190,00
Grk.Frank.	85,00	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	102,50	do. C. 50%	1025,00
Gum. Elbe	—	Phön. Zbh.	—	Hann. Kali	44,00	*do.arg.Bd.	371,00
Haag.&Röt.	—	Pose	22,50	Heldb. Vrz.	60,75	*do. sp. do.	369,00
Max Hasse	—	Ravené St.	100,00	Kali-Ind.	134,50	Petrsb. Int.	3,85
Hochfrequ.	73,00	Rhein.Tab.	—	Krügersh.	93,00	Russenbk.	5,00

* In Mark per Stück. P — In Papiermarkprozenten.

✱

Am Geldmarkt steht tägliches Geld bei unveränderten Sätzen von 5—6½ pCt. reichlich zur Verfügung. Monatsgeld bedingt 6½—7½. Am Privatdiskontmarkt war der Satz von 5 pCt. für beide Sichten fast nur nomineller Art. Auch in Warenwechseln mit Großbankgiro, für die man einen Satz von ca. 6½ pCt. nennt, waren nennenswerte Umsätze nicht zu beobachten.

✱

Frankfurter Börse

Etwas befestigt auf die Beseitigung der französischen Kabinettskrise und die Besserung des französischen Franken. Hapag 142½, Nordd. Lloyd 140; Farbenindustrie 329¼; Mannesmann 86¾, Phönix 76½; Gelsenkirchen 88½; Deutsche Bank 127½. Auch Anleihen sind höher, Kriegsanleihe 415.

Hamburger Börse

Gut behauptet. Lebhafteres Geschäft herrschte am Schiffahrtsmarkte. Hier waren fester Reederei von 1896 mit 64 G; Roland 163 G; Packetfahrt 142,50; Hamburg-Süd 106; Nordd. Lloyd 140; Hansa 147,25.

✱

Am Devisenmarkt hat sich der französische Franken unter dem Eindruck der Wiederbetrauung Briands mit der Kabinettsbildung weiter gehoben, bröckelte später aber wieder ab. London gegen Paris wurde heute früh vorübergehend sogar mit 131,90—132,00 genannt, zunächst mit 132¼ gehandelt, ging aber an der Börse später wieder auf 132,90—133,00. Eine lebhaftere Bewegung entwickelte sich in Oslo; das anscheinend auf stärkere spekulative Käufe kräftig anzog. Dementsprechend stellte sich hier London gegen Oslo auf 22,41—22,42. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als die zuständigen norwegischen Stellen sichtlich das Bestreben zeigen, die Usance London gegen Oslo etwa auf dem Niveau von 23 zu halten. Das englische Pfund liegt ebenfalls etwas fester. London gegen Kabel New York 4,8610—4,8620. Auch der japanische Yen zeigt wieder eine ansteigende Richtung. Kabel New York gegen Yen hier mit 45,40 genannt.

Disk.	Reichsbank: Diskont 8% Lombard 9%	Einheit	Devisen 10. 3. Geld	Devisen 10. 3. Brief	Devisen 9. 3. Geld	Devisen 9. 3. Brief	Noten 10. 3. Geld	Noten 10. 3. Brief	Noten 9. 3. Geld	Noten 9. 3. Brief
3½	Holland	100 Guld	168,15	168,5	168,20	168,62	167,88	168,72	167,86	168,78
7	Belgien	100 Frs.	19,065	19,105	19,055	19,09	19,01	19,11	19,00	19,10
6	Oslo	100 K.	90,89	91,11	89,82	90,04	90,67	91,13	89,63	90,07
5½	Kopenhagen	100 K.	108,91	109,19	108,83	109,11	108,6[illegible]	109,17	108,58	109,12
4½	Schweden	100 K.	112,47	112,75	112,44	112,72	1[illegible]2,12	112,68	112,14	112,70
8	Danzig	100 Guld	80,90	81,10	80,84	81,04	80,60	81,00	80,60	81,00
7½	Helsingfors	100 Fm	10,557	10,597	10,55[illegible]	10,592	10,5[illegible]	10,57	10,51	10,57
7	Italien	100 Lire	16,83	16,87	16,835	16,875	16,89	16,97	16,88	16,96
5	London	1 Lstr.	20,395	20,447	20,386	20,438	20,[illegible]5	20,465	20,358	20,458
—	do. kleine	—	—	—	—	—	20,358	20,458	20,353	20,453
4	New York	1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205	4,18	4,205	4,183	4,203
—	do. kleine	—	—	—	—	—	4,166	4,186	4,166	4,186
6	Paris	100 Frs	15,3[illegible]	15,39	15,27	15,31	15,38	15,46	15,29	15,37
3½	Schweiz	100 Frs	80,73	80,93	80,72	80,92	80,52	81,02	80,60	81,00
5	Spanien	100 Pes	59,14	59,28	59,13	59,27	59,05	59,36	59,98	59,28
8	Wien	100 Schill	59,16	59,30	59,14	59,28	59,02	59,32	59,01	59,31
6	Prag	100 K	12,416	12,456	12,416	12,456	12,38	12,44	12,38	12,44
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	12,38	12,44	12,38	12,44
7	Budapest	100000 K	5,872	5,892	5,87	5,20	5,84	5,88	5,845	5,883
—	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,686	1,690	1,691	1,695	1,66	1,68	—	—
10	Sofia	100 Lewa	3,025	3,035	3,035	3,045	2,99	3,03	3,00	3,04
7½	Japan	1 Yen	1,904	1,908	1,886	1,890	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,612	0,614	0,614	0,616	—	—	0,60	0,62
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,387	7,407	7,387	7,407	7,35	7,39	7,36	7,40
9	Lissabon	100 Escu.	21,225	21,275	21,225	21,275	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 trk. Pfd	2,185	2,195	2,195	2,205	—	—	—	—
10	Athen	100 Drch	5,79	5,81	5,89	5,91	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll	4,178	4,188	4,175	4,185	4,155	4,175	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4,265	4,275	4,295	4,305	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	1,775	1,815
—	do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bevorstehende Handelsvertragsverhandlungen mit nordischen und baltischen Staaten. Offiziös wird mitgeteilt, daß noch in der Mitte dieses Monats eine ganze Reihe Handelsvertragsverhandlungen mit nordischen und baltischen Staaten beginnen werden. So werden bereits am 15. März die Verhandlungen zwischen den Delegationen Deutschlands und Schwedens aufgenommen; in informierten Kreisen rechnet man mit einem schnellen und positiven Verlauf. Sofort nach Ostern beginnen die Vorbesprechungen zwecks Abschlusses eines Provisoriums mit Finnland. Noch vor dem 15. März werden die Unterhandlungen mit Dänemark in die Wege geleitet. Das Handelsvertragsverhältnis Deutschlands zu Litauen, über das wir bereits mehrfach berichtet haben, wird ebenfalls, namentlich auf litauischen Wunsch hin, Aenderungen erfahren, zuvor jedoch muß der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-litauischen Handelsvertrages von 1923 vollzogen sein. Wie weiter mitgeteilt wird, sind die Prüfungsarbeiten der deutschen Zollvorschläge von der polnischen Delegation in Warschau beendet. Mit Wiederaufnahme der Verhandlungen ist Ende März zu rechnen.

Auflegung der Aktien des Federal Foreign Investment Trust. Die Bankfirmen Lisman u. Co. und Foreign Trade Security Co. legen, wie der New-Yorker Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" kabelt, heute 20 000 Aktien des neu gegründeten Federal Foreign Investment Trustes zum Kurse von 110 pCt. auf. Der Zweck des Trusts ist Kreditgewährung an ausländische Banken, öffentliche Institute und Industrien, sowie die Einrichtung von Filialstellen im Ausland, jedoch unter den Beschränkungen, die die Federal Reserve vorschreiben. Diese Beschränkungen besagen, daß der Trust keinem Gläubiger mehr als 10 pCt. seines Aktienkapitals einschließlich der Reserven leihen darf. Die Emissionshäuser garantieren eine 8proz. Dividende, erwarten aber, daß 9½—11 pCt. verteilt werden können, wenn die Obligationen bis 5 Mill. Dollar betragen. Sollten jedoch für 10 Mill. Dollar Obligationen untergebracht werden, so glauben sie eine Dividende bis zu 15 pCt. erzielen können.

Personalveränderungen im Barmer Bankverein. Auf der Tagesordnung der nächsten G.-V. steht der Antrag auf Genehmigung des Rücktritts zweier persönlich haftender Gesellschafter. Es handelt sich hierbei um den Bankier Frhrn. von der Heydt und Rogalski. Der Rücktritt des letzteren hängt mit der Lösung der Beziehungen des Barmer Bankvereins zum Stinnes-Konzern zusammen. Der Bankier von der Heydt tritt aus, weil er in Zandvoort in Holland ein eigenes Bankgeschäft errichtet hat. Die freundschaftlichen Beziehungen werden fortgeführt. Es ist nicht beabsichtigt, eine Neubesetzung vorzunehmen.

Neuinvestierungen bei den Deutschen Telephonwerken. Die in der Goldbilanz besonders günstig gewesene Liquidität der Deutschen Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G., Berlin, hat im Jahresabschluß 1924-25 wesentlich nachgelassen. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf starke Neuinvestierungen sowie Erhöhung der Vorräte. Anlagen haben sich trotz 272 000 M. Abschreibungen um 416 000 auf 4,44 Mill. M., Vorräte um 1,42 Mill. auf 5,06 Mill. M. vermehrt. Während Bankguthaben und Wechsel sich um 0,25 Mill. auf 0,34 ermäßigten, sind Schuldner um 1,7 auf 3,42 Mill. M. angewachsen. Auch Beteiligungen haben sich um rund 100 000 M. auf 238 000 erhöht. Auf der anderen Seite haben sich Gläubiger mit 3,64 Mill. M. mehr als verdreifacht. Hypotheken weisen eine Erhöhung um 280 000 auf 418 000 M. auf. Aus dem Reingewinn von 476 000 M. kommt, wie bereits bekannt, eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. Auch für das laufende Jahr erwartet die Verwaltung unter Hinweis auf den gegenwärtigen Auftragsbestand ein befriedigendes Resultat.

Berliner Produktenverkehr

Die Stimmung an der heutigen Berliner Produktenbörse war fester, insbesondere für Roggen. Das Angebot war für Brotgetreide recht spärlich. Die Provinz hatte nur wenig Material an den Markt gebracht und nur die zweite Hand war mit Angebot in größerem Umfange auf dem Markte. Nachfrage nach Roggen lag weiter besonders aus Hamburg vor. Auch am Markte der Zeitgeschäfte bestand lebhafte Nachfrage, so daß der Preis um etwa 2 M. anziehen konnte, per März 165, per Mai 176½. Weizen blieb am Lokomarkt wie am Zeitmarkt im Preise unverändert. Per Mai 261½, per Juli 262. Mehl blieb weiter schleppend und im Preise unverändert.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg. in G.-M.)	10. März	9. März
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	134,75	134,75
Notierung der Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	70,50—71,50	71,00—72,00
Remelted Plattenzink	66,50—67,50	68,50—67,50
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	235,00—240,00	235,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	240,00—250,00	240,00—250,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	170,00—175,00	170,00—175,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	91,50—92,50	90,75—91,75

Dividenden

Oesterreichische Nationalbank: 10½ pCt. aus 18 787 501 Schilling Reingewinn.

Banco di Roma: 6 pCt. (i. V. 5 pCt.). 5 Mill. Lire an die Reserven, 1 Mill. Lire Vortrag.

Stettiner Portland-Zement-Fabrik A.-G. 8 (i. V. 5) pCt.

Cailler-Kohler A.-G., Schokoladenfabriken, Vevey: wieder 8 pCt. aus Reingewinn von 4,88 (i. V. 4,05) Mill. Fr.

Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, Hamburg: 12 pCt. aus 1 410 283 Rm. Reingewinn. An Reservefonds 68 356 Rm., an Beamtenpensionskasse 200 000 Rm., auf neue Rechnung 50 571 Rm.

Gelsen-Guß-Sanierung

Kapitalreduktion von 12 auf 4½ Mill. M.

Wir konnten bereits vor einiger Zeit mitteilen, daß die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke das am 31. Juli 1925 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von annähernd 4 Mill. M. abschließen würden. Das wird durch die jetzt vorgelegten Abschlußziffern bestätigt. Das große Defizit ist dadurch entstanden, daß einem Bruttoüberschuß von 3,08 Mill. Mark 3,62 Mill. M. Unkosten, Zinsen und Steuern, 710 333 M. Abschreibungen auf Anlagen und 2,58 Mill. M. Abschreibungen auf Effekten gegenüberstehen, und zwar handelt es sich bei den Effektenverlusten ausschließlich um Aktien von Tochtergesellschaften, die sich im Portefeuille der Gelsenkirchener Gußstahlwerke befinden. So ungünstig das Resultat des Jahres 1924/25 an sich schon ist, so ist es durch die Entwicklung der Dinge im laufenden Geschäftsjahre noch wesentlich verschlechtert worden. Es sind weitere, sehr bedeutende Verluste beim Verkauf der vorerwähnten Beteiligungen und bei Abstoßung der Forderungen an diese eingetreten, die sich insgesamt auf 2,1 Mill. M. belaufen. Infolgedessen sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, eine Sanierung derart vorzunehmen, daß das Aktienkapital von 12 Mill. Mark auf 4½ Mill. M. heruntergesetzt wird. Der dadurch frei werdende Betrag von 7½ Mill. M. soll benutzt werden zur Deckung des Verlustes aus dem vorangegangenen Geschäftsjahre, zur weiteren Deckung der im laufenden Rechnungsjahre entstandenen Verluste, zur Wiederauffüllung des Reservefonds auf 1,3 Mill. M. und zu Sonderabschreibungen von 1,5 Mill. M.

Diese außergewöhnlich ungünstige Lage eines industriellen Unternehmens kann natürlich nicht, wie es der Geschäftsbericht der Verwaltung tut, lediglich mit den Wirkungen der Deflationskrise erklärt werden. Vielmehr sind hier offenbar verhängnisvolle Fehler in der Darlehenspolitik gegenüber den Tochtergesellschaften gemacht worden, die wohl in erster Reihe auf einer Ueberschätzung der Konjunktur auf einzelnen Gebieten, insbesondere derjenigen der Automobilindustrie, beruhen. Das geht aus den Opfern hervor, die die Gelsenk. Gußstahlwerke insbesondere bei ihrer Beteiligung an der Deutschen Last-Automobilfabrik A.-G. zu bringen hatten. Die Gesellschaft hatte sich offenbar zu stark ausgedehnt, bedeutende Bestände angehäuft und konnte dem Konjunkturniedergang infolge Erschöpfung ihrer Mittel nicht mehr mit Erfolg Widerstand leisten. Die Gelsenkirchener Gußstahlwerke haben dem ungeachtet der Gesellschaft weiter zu helfen gesucht und neue bedeutende Mittel investiert, bis sie schließlich selbst von den Verhältnissen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Aehnlich ungünstig gestalteten sich die Verhältnisse bei einer zweiten Beteiligung, dem Hephaestus-Werk, dessen Betrieb inzwischen eingestellt worden ist, um nicht weitere Mittel darin festzulegen. Inzwischen hat sich die Großaktionärin der Gelsenkirchener Gußstahlwerke, die Firma Gebrüder Stumm G. m. b. H., bereit erklärt, diese risikovollen Engagements der Gelsenkirchener Gußstahlwerke, die sich bei den genannten Beteiligungen allein auf annähernd 10 Mill. M. beliefen, zu übernehmen. Die Loslösung ging aber nicht ohne einen starken Verlust ab, der, wie wir oben erwähnt haben, mit 2,1 Mill. M. das laufende Geschäftsjahr belastet hat.

So erheblich die Opfer auch sind, die die Aktionäre der Gesellschaft jetzt zu bringen haben, so mag doch daran erinnert sein, daß bei der seinerzeitigen Goldumstellung im Januar v. J. das Kapital nur im Ausmaße von 2½ : 1, nämlich von 30 Mill. M. auf 12 Mill. M., reduziert worden ist. Rechnet man die jetzige Sanierung dazu, so stellt sich heraus, daß gegenüber dem Papierkapital die Zusammenlegung immer noch in dem relativ günstigen Verhältnis von 7 : 1 erfolgt ist.

Ehrung Rießers zum Jubiläum des Centralverbandes. Die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. hat aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes dem Vorsitzenden und Gründer des Verbandes, Geh. Justizrat Professor Dr. jur. Jacob Rießer in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Wissenschaft und deutsche Wirtschaft sowie als Zeichen des Dankes für seine besonderen Verdienste um die Universität seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. ehrenhalber Titel und Würde eines Doktors der Staatswissenschaften verliehen. — Im Hinblick auf den Ernst der Zeit hat der Centralverband von einer größeren Veranstaltung zu seinem Jubiläum Abstand genommen. Die Feier beschränkt sich auf eine Festsitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Verbandes, die heute mittag im Kaiserhof stattfand.

Die Verwendung der Reichsbahn-Baugelder. Wie wir erfahren, hat die Reichsbahn für die Verteilung des ihr vom Reich zur Verfügung gestellten 100-Mill.-Kredits folgenden, von uns bereits in großen Zügen angedeuteten Plan aufgestellt: Für die Fahrzeugbeschaffung sind 25 Mill. vorgesehen, wovon 16 Mill. M. auf D-Zug-Wagen, dritter und vierter Klasse-Wagen sowie Spezialgüterzug-Wagen entfallen. Die Lokomotivindustrie wird durch neue Aufträge auf Speziallokomotiven mit etwa 9 Mill. M. berücksichtigt werden. Der Verstärkung des Oberbaues dienen 15 Mill. M., womit 250 km Linien erneuert werden können. Für die Verstärkung von eisernen Brücken kommen rund 3 Mill. M. in Frage, während unbedingt notwendige kleinere Ergänzungen bestehender Bahnanlagen 6 Mill. M. erfordern und größere Bahnhofsumbauten eine Aufwendung von 12 Mill. M. verschlingen. Das rollende Material soll besonders bedacht werden, da der Zustand der Zug- und Stoßvorrichtungen eine beschleunigte Erneuerung erfordert. Es sind dafür 34 Mill. M. ausgeworfen. Für sonstige Verbesserungen an Fahrzeugen, wie Vorwärmer, Speisepumpen, Luftpumpen und Tragfedern kommen 5 Mill. M. in Frage.

Auslandsaufträge für Krupp. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, ist die Firma Krupp in einigen Abteilungen wieder gut beschäftigt, und zwar zufolge mehrerer Aufträge auf Roh- und Halbfabrikate, die sie aus England hereinbekommen hat. Die Aufträge übersteigen mengenmäßig, wie verlautet, die Ausfuhr an Roh- und Halbfabrikaten des ganzen Vorjahres. Zufolge dieser Mehrbeschäftigung konnten vier Martin-Oefen, die bisher stillgelegt waren, wieder in Betrieb genommen werden. Neueinstellungen von Arbeitern sind jedoch nicht erfolgt, im Gegenteil plant die Firma Krupp, die bisher werksbeurlaubten Arbeiter dem Arbeitslosenmarkt zuzuführen.

Das halbe Kapital der Ipu verloren. Die Schlußbilanz der Internationalen Petroleum-Union in Zürich soll ergeben, daß von dem Aktienkapital von 19 Mill. Fr. 8,5 Mill. Fr. verloren sind. Das übrigbleibende Gesellschaftsvermögen besteht in der Hauptsache aus Barmitteln sowie aus Aktien verschiedener Unternehmungen, z. B. der argentinischen Tochtergesellschaften. Die Aufteilung des Restvermögens unter die Aktionäre wird, laut „Frkf. Ztg.", wahrscheinlich mit einer Aufteilung dieser Tochtergesellschaften verbunden sein.

Exportkredit für Mansfeld. Wie wir hören, hat die Mansfeld A.-G. für Bergwerks- und Hüttenbetriebe, Eisleben, von einem amerikanisch-englischen Konsortium, dem Brown Brothers und die International Acceptance-Bank in New York sowie Rothschild and Sons, London, angehören, einen Kredit von 9 Mill. Mark auf drei Jahre erhalten. Dieser Kredit, der zu günstigen Bedingungen abgeschlossen ist, steht nicht im Zusammenhang mit der langfristigen amerikanischen Mansfeld-Anleihe, über die die Verhandlungen noch andauern, und soll ausschließlich zur Exportfinanzierung der Berliner Handelsorganisation, des Mansfeldschen Metallhandels A.-G., dienen.

Weiterer Verlauf der Börse

Neu-Guinea-Anteile konnten nach den Einbußen der letzten Tage bei kleinen Umsätzen und mangelndem Material wieder um 30 pCt. anziehen.

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 46,87, Hammersen 79,5, Ilse Bergbau 104, I. G. Farben 128,87, AEG 93, Ges. für elektr. Unternehm. 132,5, Schuckert 83,5, Elektr. Licht 104,37, Siemens u. Halske 102,87, Laurahütte 35, Dt.-Luxemburg 87,5, Gelsenkirchen 88,5, Caro 43, Oberbedarf 43,62, Phoenix 75,5, Harpener 104, Hohenlohe 12,8, Rheinstahl 81, Riedel 59,75, NAG 62,5, Schultheiß 157,25, Orenstein 75, Leonhard Tietz 85, Salzdetfurth 147, Tel. Berliner 61, Mannesmann 87,5, Bochumer 85, Rombacher 29,5, Deutscher Eisenhandel 45,87, Elektr. Hochbahn 88,5, Baltimore 82,5, 23er K-Schätze 0,208, 3½proz. Kons. 0,395, Kriegsanleihe 0,405, Hamburg Packet 141,5, Nordd. Lloyd 138,5, Hamburg-Süd 106, Hansa 147, Deutsche Erdöl 90,5, Barmer Bank-Verein 88, Darmstädter 128,75, Disconto 122,25, Mitteldeutsche 103,25, Berliner Handels-Gesellschaft 148,5, Deutsche Bank 127,62, Dresdner 116,25, Reichsbank 158, Südsee 33,5, Slomann 90, Salitrera 201, Diamond 20,75, Deutsche Petroleum 73, Commerzbank 110¾.

*

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 54,16—54,44; Bukarest 1,765—1,785; Riga 80,65—81,05; Kowno 41,27—41,48; Kattowitz 54,06 bis 54,34; Posen 54,01—54,29. — Noten: Polennoten, große 53,92 bis 54,48; do. kleine 53,43—53,97; Lat 80,00—80,80.

Wechselkurse in Südamerika. (Tel. der Deutschen Ueberseeischen Bank.) Buenos Aires, 9. März. London (Kabelzahlg.) 45 3/16 Pence gleich 1 arg. Goldpeso, New York (Kabelzahlg.) 109,30 arg. Goldpeso gleich 100 amer. Doll., Berlin (Kabelzahlg.) 3,84 Rm. gleich 1 arg. Goldpeso. — Montevideo, 9. März. New York (Kabelzahlg.) 97,60 urug. Goldpeso gleich 100 amer. Doll. — Rio de Janeiro, 9. März. London (Kabelzahlg.) 7 11/64 Pence gleich 1 Milreis, New York (Kabelzahlg.) 6 Milreis 880 Reis gleich 1 amer. Dollar. — Valparaiso 9. März. London (90 T/S.) 39,70 chilen. Papierpeso gleich 1 Pfd Sterl., New York (Sicht) 8,27 chilen. Papierpeso gleich 1 amer. Doll.

Moskau, 9. März. Devisen. (Tel. d. Garantie- u. Kreditbank f. d. Osten.) 1000 engl. Pfd. 943 Tscherwonzen; 1000 Dollar gleich 194 Tscherwonzen.

Konstantinopel, 9. März Devisen. Telegr. der Deutschen Orientbank.) London 9,33; Paris 14,37; Mailand 12,97; Schweiz 2,70; Brüssel 11,45; New York 52⅛; Berlin 2,19; Amsterdam 1,30.

Kapitalserhöhung der schweizerischen Auer-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat, wie der Züricher Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" drahtet, ihr Aktienkapital von 1,2 auf 2,7 Mill. Fr. erhöht.

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 15. 3. Skontrobogen 16. 3. Differenz-Skont. 17. 3. Differenz-Zah. 18. 3.

			Einh.-Kurs heute	vor.
Allg. Dtsch.E.	0	54,62	53,50	54,50
Dtsch.-Austr.	0	116,50	115,25	113,88
Hamb.-Am.P.	0	142,00-141,75	141,00	138,00
Hbg.-Süda.D.	6	105,50-106,00	106,00	105,00
HansaDptsch	6	145,50-147,00	145,75	141,63
Kosmos	0	109,25	108,50	109,00
Nordd. Lloyd	0	139,00-138,50	138,13	135,62
Br.Hand.Ges	10	143,75	148,50	148,75
Com. u.Prbk.	6	110,75	110,00	110,00
Darmst.u.Nat	10	128,75	128,75	127,50
Deutsche Bk.	10	127,50-127,62	127,75	127,00
Discont.Kom.	10	121,25-121,75	121,50	120,25
Dresdn. Bank	8	116,25	115,75	115,75
Mitteld.Krdb.	6	103,25	103,25	103,00
Schulth.-P.	10	154,00-153,00	152,00	146,63
Allg. Elekt.G.	6	92,62-93,25	92,75	93,25
Bergmann	5	84,50	84,00	83,75
Berl. Masch.	0	63,75-65,75	63,25	62,50
Boch. Gußst.	0	84,50-85,50	85,00	82,25
Buderus	0	45,00	43,25	43,50
Char. Wass.	6	67,00	66,50	66,50
Cont. Caout.	10	122,75-123,00	123,00	122,75
Daimler	0	47,5-47,70 46,50	46,25	47,50
Dessau Gas	0	84,00-85,00	84,50	81,13
D.-Luxemb.	0	87,63-88,25	87,00	86,25
Dtsch. Erdöl	0	91,50-90,25	90,13	88,00
Dtsch. Masch	0	52,00	52,75	51,50
Dynam. Nobel	5	81,00	78,63	79,00
E.Licht u.Kr.	8	104,38	104,50	103,50
I.G.Farb-Ind.	8	128,88-128,75	128,63	127,25
Gelsenk. Bgw	0	88,50 89,5-88,75	88,25	86,88
Ges. f.el.Unt.	6	132,50	131,50	129,75
Harp. Bergb.	0	104,75-105,25	104,00	103,50
Hoesch Eisen	0	84,00-85,00	84,50	81,88
Ilse Bergb.	6	104,50	104,00	104,75
Kahlbaum	10	98,5-100,0-98,5	99,00	91,75
KaliAschersl.	0	117,50	116,75	115,25
Klöckner Wk.	0	70,25-70,75	70,00	68,88
Köln-Neuess.	6	86,25-86,50	85,50	83,50
Köln Rottweil	5	—	81,50	79,13
Linke-Hofm.	6	43,25	42,88	43,75
Ludw. Loewe	6	—	143,38	143,25
Mannesmann	0	87,25-87,00-88,0	87,25	84,75
Mansf. Brgb.	6	81,75-82,50-82,0	81,75	81,00
National Auto	12	61,88-62,50	63,50	60,50
Obschl.Eb.-B.	0	43,63	42,50	44,00
do. E.-J.Caro	0	43,88-43,50 43,0	42,25	42,13
Oberschl.Kok.	6	67,00-67,38	66,63	66,50
Orenst.& Kop.	0	74,00-75,25	74,63	73,25
Ostwerke	10	138,00-140,50	139,00	122,50
Phönix Brgb.	0	75,75-76½-75,75	75,00	74,13
Rh. Braunk.	9	129,00	129,50	128,00
Rh. Stahlwk.	0	81,88-82,0-81,25	81,13	79,25
Riebeck Mon.	0	84,50	83,50	82,25
Romb.Hütten	0	28,38-29,50	29,50	27,00
Rütgerswerk	0	75,25	75,88	74,75
Salzdetf. Kali	0	146,75-147,00	147,00	143,75
Schuck.& Co.	0	83,25-83,75-83,5	83,50	82,63
Siem&Halske	0	102,88	103,00	102,00
Leonh. Tietz	6	85,00	84,00	85,25
Westeregeln	0	124,00	124,00	120,50
Otavi p. St.	11,11	28,13	28,13	28,00

Fortlaufende Amtliche Notierungen

Dt.Doll.-Sch.	f. Z		99,60	99,60
Dt.Schatz 16	4½	0,38	0,375	0,3725
do. 6-9 Agio	4½	0,38	0,3725	0,3725
do. fällig 24	4½	0,38	0,375	0,3725
Reichs. K.23	8-15	0,215	0,208	0,21
Dt. Reichs-A.	5	0,4175-0,4075	0,4075	0,402½
do.	4	0,405	0,40	0,40

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 10. März 1926

Pr.Reichs.-A.	3½	0,395	0,395	0,3925
do.	3	0,50	0,50	0,5075
Dt. Schatz	7-15		—	0,0175
do. 1.5.25	5		0,2075	0,19
do.Hibernia	4½		0,35	0,42
do.auslosb.	4		0,37	0,38
Pr. kons. Anl.	4	0,3975	0,395	0,39
do.	3½	0,4025	0,385	0,3975
do.	3	0,395	0,395	0,40
Bayer. St.-A.	4	0,395	0,395	0,395
do.	3½	0,39	0,385	0,39
Hbg. St. 19 B	4½	0,083	0,08	0,081
Mazed. Gold	3	15,38	15,13	15,25
Mexikan. abg	5	38,63	39,80	38,7
Mexikn. abg.	4		24,88	—
Mexikn. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½	17,00	17,25	—
am. Eis.-A.	4½	3,25-3,30	3,20	3,00
Oest. Gold-R.	4		—	17,75
Oest. Kr.-Rt.	4	1,88	1,80	1,80
do. konv.J./J.	4	1,88	1,80	1,80
do.do.Mai/N.	4	1,88	1,80	1,80
do. Silber	4⅕	2,80	2,80	—
do. Papier	4⅕	1,90	1,88	1,80
Türk. Bagd.1	4	12,13	12,13	12,75
do. Serie 2	4	11,30	11,50	11,70
do. unifiz.	4		—	—
Türk. Zoll-Ob	4	11,80	11,90	12,00
Türk.400 Fr.	0		22,75	23,00
Türk.Adm.03	0		—	10,30
Türk. Anl. 05	4	10,38	10,50	10,30
Türk. Anl. 08	4	10,38	10,38	10,75
Ung.St.R. 13	4½	16,20	16,30	16,25
do. St.-R. 14	4½		18,20	18,25
do. Goldrente	4	16,60	16,60	16,50
do. St.-R. 10	4	16,20	16,20	16,10
do.Kronen-R.	4	1,88	1,58	1,75
Lissab.St.I,II	4	6,25	5,80	6,30
Anat. Eis.S. 1	4	10,63	10,88	10,88
do. 2	4½	9,70	—	10,00
Lombarden	2,6		—	—
do. neue	2,6		—	—
Tehuant.Nat.	5		23,50	24,75
do. abgest.	5	24,00	24,00	24,00
Franzosen	5	22,00	22,00	22,00
Baltimore	—	82,50	—	—
Canada Abl.	—		62,63	62,25
Schantung	P	3,75	3,63	3,40
Roland Linie	0		164,50	163,00
Stett. Dampf.	0	29,60	31,00	30,13
Verein. Elbe	4		36,25	36,75
Elektr.Hochb.	5	90,25-88,50	88,50	90,63
Bank e. W.	5	61,50	61,25	60,50
Bk.f.Brauind.	6		104,00	103,50
Barm. Bankv.	8	88,50-88,00	88,00	88,25
Bayr.Hyp.u.W	8	95,00	95,25	95,25
Bayr. Ver. Bk.	10	121,00	121,00	121,00
Leipz. Kredit	8	99,00	98,50	98,50
Oest.Kred.|MpS	P	7,00	6,88	6,88
Reichsbank	10	159,25-159,00	158,00	157,38
Wien. B.V.|MpS	P	6,00	6,00	6,00
Accumulator	5	104,75-104,13	104,00	104,00
Adlerwerke	0	49,50-49,75	49,50	50,00
Anglo Guano	7		85,00	86,00
Aschaff. Zells	6	86,50-87,50	88,75	85,00
Augsbg. Nbg.	0	69,25	68,25	70,50
Basalt A.-G.	4	76,00	77,00	77,00
Berger Tiefb.	15		132,25	131,00
Brl.Krisr.Ind.	0	62,13-63,50	62,50	62,88
Bingwerke	0	47,75	47,50	48,00
Gebr. Böhler	8		—	—
Busch.Wagg.	0	34,00	33,25	34,00
Byk Guldenw.	5	42,75	42,88	42,50
Calmon Asb.	0	35,25	34,13	34,8
Chem.v.Heyd	0	71,75	71,63	69,00
Dt.-Atl.-Tel.	0	54,13	55,00	54,00
Dtsch. Kabel	0	63,50-64,50	64,50	63,50
Dtsch. Kali	0	113,38-114,00	114,25	113,00
Dtsch. Werke	0		93,00	93,00
Dtsch.Wollen	0	31,00-32,50	32,50	31,25
Dt.Eisenhand	5	42,00-45,75	44,00	40,00
Eisenb.-Verk.	8	62,88-63,25	63,88	62,75
Elektr.Liefer.	8	98,00	98,00	98,25
Essen Steink.	0	83,50	85,50	85,00
Fahlberg List	4	53,00	52,75	51,50
Feldmü. Pap.	6	88,50-89,50	90,00	88,50
Felt. & Guill.	6		110,50	110,25
Goldschmidt	0	69,00	70,00	67,63
Görlitz.Wagg	0	21,50	21,00	21,00
Gotha Wagg.	0	37,00	37,00	36,58
Hackethal Dr.	0	57,38-57,00	56,00	52,00
Hammersen	7	80,38	79,50	78,00
Hann. Wagg.	0	15,63	15,63	15,50
Hansa-Lloyd	6	44,50	45,50	41,50
Harb. Gummi	6	60,00	58,75	58,50
Hartm.Sä.Ma	0	29,50	29,00	28,50
Held & Frcke.	0	38,50	38,00	37,00
HirschKupfer	6	85,00	84,00	84,00
Hohenlohe P	2	13,25	12,80	12,50
Ph.Holzmann	7	65,50	66,50	66,13
HumboldtMa.	0	36,50	36,00	35,00
Junghans	8		73,00	78,50
Karlsruhe Ma	5	35,88	36,25	34,50
Kattowitz P	0	11,75	11,80	11,13
Kemp P	0	0,325	0,325	0,325
Gebr.Körting	8		73,50	73,50
Krauß Co.Lok	0		42,00	42,00
Lahmeyer	8	88,50-88,25	87,88	85,75
Laurahütte	0	35,00	35,00	34,50
C. Lorenz	10	89,25	90,00	89,25
Dr. P. Meyer	0		13,75	13,38
Motor. Deutz	0		38,50	37,88
Nordd. Wollk.	6	98,25	97,75	97,00
Herm. Pöge	0	46,50	46,00	46,13
Polyphon	10	87,38-87,13	87,38	86,00
Rathg.Wagg.	0	34,50-35,00	34,25	33,75
Rh. Metallw.	0	20,25	20,00	19,00
Rh.-W. Sprst.	4		61,00	59,50
Rhenania	0	53,00	52,50	50,25
J. D. Riedel	0	59,75	59,50	60,00
Rückforth P	0		—	—
Sachsenwerk	0		56,88	57,25
SarottiSchok	14	108,50	109,13	108,00
Scheidemdl.	0	26,63-26,75	26,50	26,13
Schl. Bg.Zink	6	112,00	111,00	112,00
Schl. Textilw.	6	3 ,00	3 ,00	37,75
H. Schneider	0		58,00	57,50
Schub.u.Salz	10	129,25	129,75	129,25
Sieg.Sol.Guß	0	34,88	35,00	34,00
Stett. Vulkan	0	34,13	34,13	34,63
Stöhr Kmgrn.	0	110,00	109,50	107,13
Stolberg Zink	6		92,50	91,00
Tel. J. Berlin.	0	61,00	60,25	57,50
Thörls Oelfb.	0	53,75	54,63	54,00
Transradio	8	100,25	100,00	99,50
UnionGießer.	0	21,00	21,00	21,13
Ver. Schuhfb.	5		29,13	29,50
Vogel Tel. Dr.	0	61,75	61,75	59,88
Voigt & Haeffn	8		78,13	77,75
WeserSchiffb	0		40,00	—
R. Wolf	0	35,50	36,25	35,50
Zellst.Waldh.	6	109,00-109,50	109,50	108,75
Zimmerm.Wk	0	20,00	20,13	20,13